

# Der sächsische Erzähler,

Tageblatt für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

**Amtsblatt**

der Kgl. Amtshauptmannschaft, der Kgl. Schulinspektion und des Kgl. Hauptzollamtes zu Bautzen, sowie des Kgl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Bischofswerda.

Preisnehmer Nr. 22.

**Wiederwöchlicher Jahrgang.**

Telegr.-Adr.: Amtsblatt.

Mit den wöchentlichen Beilagen: Jeden Mittwoch: **Belletristische Beilage**; jeden Freitag: **Der sächsische Landwirt**; jeden Sonntag: **Illustriertes Sonntagsblatt.**

Ercheint jeden Freitag Abends für den folgenden Tag. Der Bezugspreis ist einschließlich der zwei wöchentlichen Beilagen bei Abholung vierteljährlich 1. 4 50 J., bei Zustellung ins Haus 1. 4 70 J., bei allen Postanstalten 1. 4 80 J. einschließlich Postgebühren. Einzelne Nummern 10 J.

Bestellungen werden angenommen: für Bischofswerda und Umgegend bei unseren Zeitungsboten, sowie in der Geschäftsstelle, Markt 15, ebenso auch bei allen Postanstalten. Nummer der Zeitungsliste 6587. Schluß der Geschäftsstelle abends 8 Uhr.

Inserate, welche in diesem Blatte die weiteste Verbreitung finden, werden bis vorm. 10 Uhr angenommen, größere und komplizierte Anzeigen tags vorher. Die viergespaltene Korpuszeile 12 J., die Reflektenzeile 30 J. Geringster Inseratensatz 40 J. Für Rücklieferung unverlangt eingesandter Manuskripte übernehmen wir keine Gewähr.

Des Himmelfahrtstages wegen gelangt die nächste Nummer unseres Blattes erst Freitag nachmittags zur Ausgabe.

## Sächsische Baugewerks-Berufsgenossenschaft.

Da infolge der Aussperrung der Bauarbeiter vermutlich mehr als sonst sogenannte Regiebauarbeiten unternommen werden sehen wir uns veranlaßt, auf folgende gesetzliche Bestimmungen hinzuweisen.

1) Wenn Bauarbeiten an nicht gewerbsmäßige Unternehmer, also unmittelbar an Arbeiter, vergeben werden, so sind die Auftraggeber verpflichtet, monatlich eine Nachweisung der bei den Bauarbeiten beschäftigten Arbeiter, der auf die Arbeit verwendeten Arbeitstage und der verdienten Löhne der Gemeindebehörde einzureichen und Prämien für die ausgeführten Arbeiten an die Berufsgenossenschaft zu zahlen. Dieselben betragen für Maurerarbeiten 3 %, für Zimmerarbeiten 3,50 %, für Dachdeckerarbeiten 2,20 %, und für Abbrucharbeiten 15 %, der ausgezahlten Löhne.

2) Die Auftraggeber sind unter eigener Verantwortung verpflichtet, für die Beobachtung der Unfallverhütungsvorschriften der Baugewerks-Berufsgenossenschaft, wie auch der allgemein anerkannten Regeln der Baukunst zu sorgen. Sie setzen sich bei Verstößen gegen diese Vorschriften strenger Bestrafung, auch auf Grund des Strafgesetzbuches, aus und haften außerdem für alle diejenigen Unfälle, welche sie durch Fahrlässigkeit mit Außerachtlassung derjenigen Aufmerksamkeit herbeigeführt haben, zu der sie vermöge ihrer Eigenschaft als Bauherren besonders verpflichtet sind.

Der Genossenschaftsvorstand.

## Bekanntmachung.

In Gemäßheit der bestehenden Vorschriften werden alle Personen, welche in ihrem, dem unten genannten Orte, ihre Einkommensteuer oder ihre Ergänzungssteuerpflicht zu erfüllen haben, denen aber bis jetzt die Steuerzettel nicht haben behändigt werden können, hiermit aufgefordert, wegen Mitteilung des Einschätzungsergebnisses sich bei der Gemeindebehörde ihres Wohnortes zu melden.

Ober-Reutkirch P. C., den 3. Mai 1910.

Der Gemeindevorstand.

## Viehmarkt in Pulsnitz: Dienstag, den 10. Mai 1910.

Ursprungszeugnisse sind mitzubringen.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten und außerdem die Landwirtschaftliche Beilage.

### Das Neueste vom Tage.

Im Historischen Altertumsmuseum in Christiania sind große Diebstähle verübt worden. Der Goldwert beträgt etwa 5000 Kronen, der Wertumwerts ist unschätzbar.

In Dänemark haben sich die Kuraken wiederholt. Bei Aufrechterhaltung der Ordnung sind 4000 Soldaten eingetroffen. (Siehe Drahtnachrichten.)

In Karlelle herrschte gestern Dienstag ein furchtbares Unwetter. In Spanien tobte ein furchtbarer Orkan; aus Spanien werden heftige Erdstöße gemeldet. (Siehe Sonderbericht.)

In Korea droht ein allgemeiner Aufstand auszubrechen. Japan hat seine im Westen stationierten Divisionen bereitgestellt. (Siehe Asien.)

In New York sind 10 000 Arbeiter wegen Lohnunterschieden in den Aufstand getreten.

### Zum Himmelfahrtstage.

Der Himmelfahrtstag wird in weiten Kreisen der Bevölkerung jedesmal mit Freuden begrüßt — als einer von den wenigen Tagen im Jahre, die nach dem Kalender inmitten der Woche und Wochenarbeit fallen und nun als Feiertag eine doppelt willkommene Abwechslung in deren Einerlei bilden. Hierzu kommt, daß er in die schönste Blütezeit des Jahres fällt, und so ist er denn ein rechter Rassenausflugstag geworden, zu dem schon Wochen voraus eifrige Vorbereitungen getroffen werden. Das ist alles gut und schön, und niemand wird zumal dem ohnedies über Gebühr eingesperrten Städter den Genuß vergällen wollen, in Gottes freier Natur Körper und Geist wieder einmal nach Herzenslust aufzufrischen. Wenn die frühlichen Spaziergänger nur wirklich auch daran denken wollten, daß diese köstliche Schönheit, Frische und Reinheit, die sie draußen umgibt, ein Werk Gottes ist! Man hört es oft ausgesprochen: Wir können Gott in der Natur genau so gut und vielleicht noch besser verehren, als in der Kirche. Nur schade, daß wenn man sich ihnen anschließt, so herzlich wenig von diesem „Gottesdienst“ zu merken ist! Und wenn sie wirklich sich zu einer oft recht verschwommenen und unklaren Gottesvorstellung angeregt fühlen, die gerade bei Naturandern dieser Art meist

in den völlig verflachten Pantheismus zurückfällt: vom Tage der Himmelfahrt, von dem eminent christlichen Charakter dieses Festes, gar von einer Verlenkung in seine Geheimnisse und Offenbarungen, ist bei dem allen noch lange keine Rede. Vielleicht eher von einer recht häßlichen Feindschaft und Verhöhnung des Feiertags und seines Inhalts als einer völlig veralteten und unhaltbaren Behauptung der Kirche. Da wird über alle Unmöglichkeiten derselben eifrig und hitzig disputiert; und über Unergründlichem wie über herzlich Nebenächlichem vergißt man die Hauptsache: daß Himmelfahrt die dankbare Erinnerung werden sollte an alles, was der erhabene Stifter der christlichen Religion bis zum letzten Abschluß seines Erdenwaltens für die ganze Menschheit wie für jeden Einzelnen von uns tatsächlich gewirkt hat! Und statt all des gelehrten und ungelehrten Weisheitskrams, mit dem man gegen die Kunde von der Himmelfahrt Christi Sturm zu laufen versucht, sollte man einmal sein großes letztes Testamentswort an die Jünger überdenken: „Darum gehet hin, und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Und lehret sie halten alles, was ich Euch befohlen habe.“ Wie mag das Wunder zu erklären sein, daß dies Abschiedswort, zu eifrigsten, verlassenen Männern gesprochen, in kaum zwei Jahrtausenden schon alle fünf Teile der

Wett sich erobert hat? Rüge ist greifbar. Gegen der Himmelfahrt gerade in den Wirren unserer Zeit eine doppelt klare, leuchtende und wärmende Richtlinie sein!

## Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

Zur preussischen Wahlrechtsvorlage. Die „Post-Zeitung“ schreibt: Die Wahlrechtsvorlage kann in der Fassung, die sie jetzt im Herrenhause erhalten hat, jedenfalls nicht angenommen und verkündet werden. Es ist übersehen worden, bei der Drittelung Vorsorge dafür zu treffen, daß sich in einzelnen Urwählerbezirken Wähler der entsprechenden Abteilung nicht vorfinden. Diese Lücke auszufüllen sei das Herrenhaus bei der wiederholten Abstimmung nach seiner Geschäftsordnung nicht mehr in der Lage. Das Abgeordnetenhaus wird vielmehr eine für diesen Fall berechnete Bestimmung einzufügen haben. Demnach sei mit Bestimmtheit darauf zu rechnen, daß die Vorlage, wenn sie am 21. Mai vom Herrenhause angenommen ist, noch einmal an dieses Haus zurückkommt, vorausgesetzt, daß sie in irgendeiner Form im Abgeordnetenhause eine Mehrheit erlangt. — Gestern verlautete, daß Herr v. Seydebrand entschlossen sei, unter allen Umständen an dem Bündnis mit dem Zentrum festzuhalten und den dem Antrag Schorlemer entsprechenden Beschluß rückgängig zu machen.

Die Polarfahrt Jepsens. Zur Jepsenschen Polarfahrt wird noch mitgeteilt, daß die Studienkommission bei der Vorexpedition kein Luftschiff mitnehmen will. Die Frage des Eischiffes wurde gestern nochmals besprochen. Die Kommission hofft, vom Reich den „Poseidon“ gestellt zu bekommen. Graf Jepsen trat gestern die Rückreise an.

Polnischer Nationalverband. Die schon früher angekündigte Gründung einer neuen Polenpartei verwirklicht sich. Ein Gründungsauftrag unterzeichnet von 70 angesehenen, der gemäßigt-konservativen Richtung angehörenden Polen ist bereits im Umlauf. Danach will die neue Partei, die Polnischer Nationalverband heißt, folgendes: Aufklärung der polnischen Fragen auf polnisch-katholischer Grundlage, Vorbereitung einer einheitlichen Aktion der gesamten polnischen Gemeinschaft in öffentlichen Angelegenheiten, soweit dies das polnisch-nationale Interesse erfordert, bedingungslose Unterstützung legaler Wahlbehörden, welche sich die polnische Gemeinschaft selbst gegeben hat.

Theodore Roosevelt macht die Welt neugierig auf seine Rede, die er an der Berliner Universität zu halten gedenkt. Einem Journalisten gegenüber bezeichnete er sie selbst als die wichtigste aller seiner europäischen Reden. Sie wird sich hauptsächlich mit der Festigung des internationalen Friedens beschäftigen. Da kann man ja gespannt sein, was Roosevelt uns zu sagen haben wird. Die bisherigen Reden, vielleicht abgesehen von der in Kairo gehaltenen, erheben sich nicht über den Durchschnitt, boten wenigstens nichts anderes, als was man schon aus den Schriften des Ex-Präsidenten kennt. In Berlin trifft Roosevelt am 10. d. M. ein.

Hauptverband deutscher Flottenvereine im Auslande. Unter dem Vorsitz des Großadmirals von Köster hielt der Hauptverband deutscher Flottenvereine im Auslande im Reichstagsgebäude in Berlin seine diesjährige Mitgliederversammlung ab. Der Verband umfaßt zurzeit 146 Flottenvereine und 947 Einzelmitglieder in allen Teilen der Erde. Er kann auf das Flugkanonenboot Vaterland und die Wetterwarte in Tsingtau als die bisherigen Ergebnisse der freiwilligen Selbstbesteuerung der Deutschen des Auslandes hinweisen und besitzt zurzeit wiederum ein Vermögen von rund 140 000 M.

Eine chinesische Militärkommission in Deutschland. Wie bekannt wird, ist die Militärverwaltung dahin benachrichtigt worden, daß eine chinesische Militärkommission unter Leitung des Prinzen Tsai-Lao Ende Mai in Berlin eintreffen wird. Die Kommission wird die militärischen Einrichtungen möglichst eingehend in Augenschein nehmen. Es handelt sich nicht nur um das spezielle Studium des deutschen Luftschiffahrtswesens, wie vordem fälschlich berichtet wurde. Der Aufenthalt der chinesischen Herren ist auf drei bis vier Wochen bemessen und u. a. ist die Teilnahme an der Frühjahrsparade, sowie eine Besichtigung der Krupp'schen Werke geplant. Der Prinz Tsai-Lao bekleidet in der chinesischen Armee den Rang des Chefs des Generalstabes. Von seinen 15 Begleitern wird der frühere chinesische Gesandte in Wien Li Tsing Mai genannt.

Die Opferwilligkeit für Berufsorganisationen. Man schreibt: Das Endziel aller Berufsorganisationen ist nicht die Übung der ökonomischen

Wage. Die Arbeiter sind dabei mit ihrem mehr entwickelten Klassenbewußtsein viel mehr geneigt, für die Aufhebung ihrer Klasse Opfer zu bringen, als die Privatangehörigen, deren Klassenbewußtsein erst vor kurzer Zeit durch das Mißverhältnis zwischen der wirtschaftlichen und rechtlichen Lage und ihrer Bedeutung im Wirtschaftsleben aufgetrieben worden ist. Ein Beispiel für die erstaunliche Opferwilligkeit der Arbeiter sei angeführt, daß nur 17 aller freien Gewerkschaften einen Jahresbeitrag von weniger als 20 M. erheben, während 46 an die Opferwilligkeit ihrer Mitglieder höchste Anforderungen stellen. Die Buchdrucker erheben zum Beispiel jährlich 72 M. 85 S., die Bildhauer 45 M. 49 S. Beitrag von ihren Mitgliedern. Die Tisch-Dunderschen Holzarbeiter erheben an Jahresbeiträgen 26 M., die Bauhandwerker und Bauhilfsarbeiter 18 bis 44 M. 20 S. und die Metallarbeiter 20 M. 80 S. bis 46 M. 80 S. Von den Jahresausgaben der freien Gewerkschaften, die im Jahre 1908 einen Gesamtbetrag von rund 42 Millionen erreichten, entfallen die höchsten Ausgaben auf Arbeitsunfähigkeitsunterstützung mit rund 8 1/2, Arbeitslosenunterstützung mit 8, Streikunterstützung mit 4 1/2, Gemahrgeltemunterstützung mit fast 1 1/2 und Reiseunterstützungen mit 1 1/2 Millionen Mark. Die größten Beträge dienen also direkt der Entlastung des Arbeitsmarktes und der Verbesserung der Arbeitsverhältnisse in rechtlicher und wirtschaftlicher Beziehung. Bei den Privatangestellten hat dieser Geist der Solidarität noch nicht in gleichem Maße Wurzel geschlagen. Von 49 Angehörigenverbänden erheben nur folgende mehr als 20 M. Jahresbeitrag: Deutscher Faktorenbund (36 M.), Verband reisender Kaufleute (30 M.), Verband technischer Schiffsoffiziere (24 bis 30 M.), Bund der technisch-industriellen Beamten (24 M.), Deutscher Steigerverband (24 M.), Verein deutscher Kapitäne und Offiziere der Handelsmarine (21 M.) und Verband Deutscher Kunstgewerbezeichner (20 M.). In den hohen Beiträgen der drei zuerst genannten Verbände und des vorletzten sind Aufwendungen für Zwecke nichtgewerkschaftlicher Natur mitenthalten. Die Gesamtleistungen der Angestelltenverbände für gewerkschaftliche Zwecke reichen nicht entfernt, selbst wenn man die geringere Zahl ihrer Mitglieder berücksichtigt, an die gleichen Leistungen der Arbeiterverbände heran. Der Grund dafür ist wohl die Tatsache, daß der gewerkschaftliche Gedanke durch die paritätische Organisationsform noch vielfach in seiner reinen und lebenskräftigen Entwicklung aufgehalten ist. Der Aufschwung der gewerkschaftlichen Angestelltenbewegung rechtfertigt die Vermutung, daß auch unter den Angestelltenverbänden die niedrigen Beiträge bald zu den Seltenheiten gehören werden, wenn die Opferwilligkeit der einzelnen Mitglieder groß genug ist.

Reiche Stiftung. Anlässlich der Feier ihres 25jährigen Bestehens stiftete die Goldschälererei von Braun & Co. ein Kapital von 50 000 M. zu Wohlfahrtszwecken für die Arbeiter.

## Frankreich.

Der französische Kanonenraub. Der unter dem Verdacht der Spionage verhaftete Kolonialsoldat Soguais hat ein umfassendes Geständnis abgelegt. Er erzählte, daß sein Kamerad Lanternier vom 28. Artillerie-Regiment ihn zur Mitwirkung an der Spionage verleitet habe. Lanternier habe erzählt, daß er mit einem deutschen Offizier in Verbindung stehe. Dieser biete 20 000 Franken für die Auslieferung eines automatischen Verschlussstückes für die neue 75-mm-Kanone. Dies ist das wichtigste Stück der neuen Kanone. Das Stück sollte von Lanternier gestohlen und einem hinter der Kaserne im Automobil wartenden deutschen Offizier ausgeliefert werden. Der Brief, den die beiden Soldaten nach Berlin an den deutschen Offizier geschrieben hatten, kam jedoch als unbefehlbar juristisch und fiel in die Hände der Polizei, wodurch die Entdeckung der beiden Spione möglich war. Soguais sagte weiter aus, daß er seine Geliebte heiraten und sich ein Heim gründen wollte; dies sei sein einziger Beweggrund zur Beteiligung an der Spionage gewesen.

## England.

Luftflottenwettbewerb der Großmächte. Admiral Edward Seymour hat sich anlässlich seiner Pensionierung einem Interviewer gegenüber über die militärische Brauchbarkeit von Luftschiffen in einer Weise ausgesprochen, die für uns namentlich deshalb interessant ist, weil Admiral Seymour, anfangs Oberbefehlshaber der verbündeten Kruppen im Chinasfeldzug von 1900, der Urheber des seither geflügelten gewordenen Wortes: „Germans to the front!“ ist. „Eine Luftschiff-Flotte, wie die deutsche“, bemerkte der Admiral, „kann England an einem einzigen Nachmittag nie wieder gutzumachenden Schaden zufügen. Eng-

land würde sich nicht über den Schaden hinweg überwinden. Es gibt auf der ganzen Welt keine andere Flotte, die unterhalten werden kann, die sich gegen die deutschen Luftschiffe wehren kann, und das ist weder die japanische noch die amerikanische, sondern einzig und allein die deutsche.“ Im Sinne der Unterredung befragte der Admiral die Erfindung und den Bau des Dreadnought-Typs, das alle dem England, besonders Deutschland, die Vorherrschaft gegeben habe, England im Flottenbau gleichsam von einem neuen Start aus einzuholen und womöglich zu überflügeln. Die „Daily Mail“ knüpft daran die Bemerkung, daß England den, wie sie behauptet, 24 teils fertigen, teils im Bau befindlichen Luftkreuzern so gut wie nichts gegenüberzustellen habe, und ruft ihren Landsleuten zu: „Wacht auf!“

## Italien.

Die Kämpfe in Albanien. Nach der offiziellen Verlustliste sind bei den Kämpfen am 30. v. M. bei Ratschanel 3 Offiziere und 24 Soldaten getötet und 5 Offiziere und 89 Soldaten verwundet worden. Die Aufständischen hatten 500 Leute unter denen sich ihr Führer Veli Cester befindet. Vorgefunden fand ein Kampf bei Morawa-Bala Kott, in dem die Rebellen in die Flucht getrieben wurden.

## Japan.

Aufstand in Korea? Der „New York Herald“ meldet aus Yokohama, das Kriegsministerium habe angeordnet, daß die Divisionen, die im Westen Japans stationiert sind, ständig bereit seien, im Falle eines allgemeinen Aufstandes in Korea sofort dorthin abzugehen.

## Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 3. Mai. Der Reichstag verabschiedete zunächst in dritter Lesung das Zusatzkommen mit Ägypten und trat dann in die zweite Lesung des Ausführungsgesetzes der revidierten Berner Übereinkunft ein. Erzbischof Hohenlohe-Schillingenburg hatte dazu einen Antrag eingebracht, wonach die Schutzfrist für öffentliche Aufführungen für Bühnenwerke oder Werke der Kunst von 30 auf 50 Jahre verlängert werden sollte, den der erste Redner, der Sozialdemokrat Dietz, bekämpfte, aber erklärte, daß im übrigen die Sozialdemokraten dem Gesetz zustimmen würden. Eine längere Aussprache veranlaßte ein Änderungsantrag des konservativen Abgeordneten Wagner, wonach für mechanische Musikwerke die Vergütung zurückzugewähren sei, wenn sie nach Staaten gehen, in denen der Urheber keinen Schutz gegen die Wiedergabe seiner Werke genießt. Der Antrag wurde bekämpft von dem national-liberalen Abgeordneten Dr. Jung, ferner dem freisinnigen Abgeordneten Dr. Müller (Meiningen) mit der Begründung, daß er eine überflüssige Schwere in die Materie hineinbringe und es den Betroffenen überlassen bleiben soll, bei Bemessung der Höhe darauf Rücksicht zu nehmen. Außerdem erhebt er Zweifelhaft, ob man in den Bestimmungen des Vertrags nicht eine gegen die Berner Übereinkunft verstößende Exportprämie erblicken müsse. Unterstützt wurde der Antrag dagegen von dem national-liberalen Abgeordneten Dr. Weber namens eines kleinen Teiles seiner politischen Freunde, da der Grundgedanke gut sei und die Möglichkeit sich ergebender Schwierigkeiten kein ausschlaggebender Grund gegen ein Gesetz sei. Angesichts der Unmöglichkeit, angenommen zu werden, wurde dann der Antrag von dem Antragsteller selbst zurückgezogen. Dann veranlaßte Herr Dr. Müller (Meiningen) von der Fortschrittlichen Volkspartei den Regierungvertreter Herrn Geheimrat Dr. Dungs zu einer authentischen Interpellation des § 18 des Urhebergesetzes dahingehend, daß erstens Beiträge, die einen unbedingt literarischen Wert besitzen, ohne Vorbehalt den Schutz des Gesetzes genießen, die eigentlichen Zeitungsartikel dagegen nur dann, wenn sie einen darauf bezüglichen Vorbehalt haben, und daß drittens Beiträge über tatsächliche Ergebnisse, wenn sie nicht eine Schöpfung von literarischem Wert sind, überhaupt keinen Anspruch auf den Schutz des Gesetzes haben. Nach ihm begründete Erzbischof von Hohenlohe-Schillingenburg seinen Antrag über eine Verlängerung der Schutzfrist in sehr warmer Weise als eine Ehrenpflicht der Nation gegen die Genies, ohne dabei im Hause auf Gegenliebe zu stoßen. Vielmehr wurde ihm entgegengehalten, daß die Interessen der Allgemeinheit dem Interesse des einzelnen Autors vorzugehen. Die Aussprache schloß mit einer Ablehnung des Antrages Hohenlohe, worauf der Gesetzentwurf unverändert in der Kommissionfassung angenommen wurde.

Die Entlastung des Reichsgerichts... in der Kommission hatte sich die Partei... gegen die Sozialdemokratie und einen Teil des... Eine Entscheidung fällt darüber heute... noch nicht. Um einen Anfang zu machen, nimmt... man den ersten Paragraphen an, der keine der... umstrittenen Bestimmungen einschließt. Dann... vertritt man sich im später Abendstunde auf Mitt... woch.

### Vom nächsten Sonntag.

1. Kammer. Sitzung vom 3. Mai.

Präsident Dr. Graf Bismarck v. S. S. städt. eröffnet die Sitzung, zu der auch Prinz Johann Georg erschienen ist, um 12 Uhr. Das Haus ist sehr schwach besetzt, der Tribünenbesuch minimal.

Nach Vortrag der Registrande berichtet für die zweite Deputation.

Prinz Johann Georg und beantragt bei Kap. 77 des Staats. Bergakademie zu Freiberg, die Einnahmen mit 62.700 Mk. zu genehmigen, die Ausgaben mit 206.160 Mk. zu bewilligen.

Einmütig wird dies beschlossen.

Auf Vortrag des Wirtl. Geh. Rats Dr. Bach-Leipziger wird der Entwurf eines Gesetzes, enthaltend Nachträge zu dem Gesetze über die Verwaltungsrechtspflege vom 17. Juli 1900 und zu dem Gesetze betr. die Form der Eidesleistung unverändert angenommen.

Nach Erledigung einiger Staatskapitel und Eisenbahnpetitionen wird die Sitzung auf Mittwoch, 4. Mai, 12 Uhr, vertagt.

Tagesordnung: Dekret Nr. 17, Feuerversicherungsgesetz, Staatskapitel, Petitionen.

Sitzung vom 3. Mai, 2. Kammer.

Präsident Dr. Vogel eröffnet die Sitzung des schwachbesetzten Hauses um 2 Uhr 35 Min.

Auf der Tagesordnung, in die man dann eintritt, steht zunächst als Punkt 1 der von den Abgg. Fräulein Dresden (Soz.) und Singer-Rothenskirchen i. B. (Nat.) erstattete Bericht über die Uebersichten D, F, G und des Rechenschaftsberichts auf 1906/07 und über Erteilung der Entlastung hinsichtlich des gesamten Rechenschaftsberichts auf 1906/07. Die Berichterstatter beantragen unter Bezugnahme auf den gedruckt vorliegenden Bericht, der Regierung Entlastung zu erteilen.

Debattelos erfolgt dies, nachdem der Berichterstatter Abg. Singer dem Finanzminister unter lebhaftem Beifall des Hauses den Dank für seine sprachlose Finanzverwaltung ausgesprochen hat.

Zum Punkt 1 wird für den Bau einer vollspurigen Nebenbahn von Theuma nach Plauen-Christchwitz als erste Rate 500.000 Mk. bewilligt.

Berichterstatter der Deputation... mit der... einer staatlichen Beihilfe zur Erbauung... einer Drahtseilbahn von Erdmannsdorf nach... Augustsburg unter Erhöhung der in Titel 43... der Ergänzung zum außerordentlichen Etat... vorgesehenen Summe von 150.000 auf 175.000 Mk... einverstanden zu erklären. Abg. Kentsch (Konf.)... verlangt für die Regierung die Leitung des... Baues. Die Abgg. Seyfert-Bischopau (Nat.),... Claus-Plauen (Nat.) und Langhammer-... Chemnitz (Nat.) befrworten die Beihilfe unter... dem im Dekret 28 festgesetzten Bedingungen... worauf der Deputationsantrag angenommen wird.

Auf der Tagesordnung stehen nun noch 9 Petitionen zur Erledigung. Während der Debatte der Petition der gemeinsamen Ortskrankenkasse in Chemnitz wegen Abänderung der ärztlichen Standesordnung, macht Präsident Dr. Vogel dem Hause die Mitteilung, daß der Kollege Sieber soeben verschieden sei. Das Haus werde dem lieben Kollegen ein treues, ehrendes Andenken bewahren. Die Mitglieder haben sich während der Worte des Präsidenten erhoben. Zum Zeichen der Trauer wird die Sitzung abgebrochen und auf Mittwoch nachmittag 1/2 3 Uhr vertagt.

Auf der Tagesordnung stehen u. a.: Nachtragsetat Kap. 1. Forsten, Kap. 103. Gesundheitswesen, und Antrag Gantner betr. Einführung einjähriger Legislaturperioden.

### Aus Stadt und Umgebung.

\* Bischofswerda, 4. Mai. Heute abend findet im Hotel „König Albert“ eine Wiederholung der Schüleraufführungen statt. Diese Darbietungen haben am Sonntag großen Beifall gefunden; wir wollen deshalb nicht verfehlen, unseren Lesern den Besuch derselben bestens zu empfehlen.

\* Bischofswerda, 4. Mai. Der 3. Bezirk des 4. Meißner Hochland-Gaues veranstaltet morgen (Simmelfahrt) eine Jüglingssturnfahrt nach dem Butterberg. Nach Ankunft dortselbst, die auf 2 Uhr nachmittags vorgezogen ist, finden Freiübungen und Spiele statt. Dierauf gemütliches Beisammensein. Eltern und Angehörige der jungen Leute sind als Gäste herzlich willkommen. Ebenso findet nächsten Sonntag, nachmittags punkt 2 Uhr, in der hiesigen Turnhalle Bezirks-Turnierstunden genannten Bezirkes statt. Auch hierzu haben Gäste Zutritt.

\* Bischofswerda, 4. Mai. Der Butterberg ist von jeher, namentlich aber seit der zeitgemäßen Errichtung freundlicher und umfangreicher Lokalitäten mit Saal ein beliebtes Ziel derer gewesen, die gern einmal hinaus wandern und einige Stunden an einem freundlichen Orte in der näheren Umgebung weilen. Auf der geschützten Terrasse des Restaurants kann man sich allerdings auch recht wohl fühlen, sie ist ein idyllisches Plätzchen; von der Veranda aus hat man einen herr-

lichen Blick über die Stadt und Umgebung und die Höhen des Lausitzer Gebirges mit dem dominierenden Falkenberg und der Aussichtsturm des Butterberges ist bekannt durch seinen großartigen Ausblick ins Breitenland und in das Lausitzer Gebirge bis zur Landeskronen bei Görlitz und der Tafelfichte im Isergebirge. Fremden und Einheimischen kann der Besuch dieses freundlichen und idyllischen Vergnügungsplatzes nur immer wieder empfohlen werden. Da nunmehr der Frühling seinen Einzug hält und die Leistungen von Küche und Keller sich unter der gegenwärtigen Bewirtschaftung allgemeiner Anerkennung erfreuen, ist der Aufenthalt auf dem Butterberg recht angenehm und nur zu empfehlen. Sehr oft statten die Herren Lehrer der Schulen aus Stadt und Land, insbesondere aus Bayreuth und Dresden, mit ihren Schülern unter Begleitung von Angehörigen dem Butterberg einen Besuch ab und herrscht infolge dessen sehr oft ein überaus bewegtes und munteres Treiben. — Das Veteranenfest, welches am 3. Juli in Bischofswerda stattfindet, wird vielen Teilnehmern Gelegenheit geben, sich von oben Gesagtem überzeugen zu können.

\* Bischofswerda, 4. Mai. Geschäftsverkauf. Herr Bäckermeister Gustav Böhm hier hat seine Bäckerei und Kaffeehandlung an seinen bisherigen Gehilfen Herrn Max Fichte verkauft, welcher das Geschäft bereits übernommen hat. (Siehe Inserat.)

\* Bischofswerda, 4. Mai. Das Diana-Bad in Demitz-Thumitz wird Mitte Mai eröffnet. Es werden u. a. elektrische Lichtbäder und elektrische Vogenlichtbestrahlungen in weitem und farbigem Licht verabreicht. (Siehe Inserat.)

\* Bischofswerda, 4. Mai. Der Halleysche Komet wurde in Dresden gesehen, und zwar am vergangenen Freitag früh 3 Uhr 35 Min. von Herrn Geh. Hofrat Professor Battenhausen vom Bismarkturm in Plauen aus, mit Hilfe eines Fernrohres von 3 Zoll Öffnung. Der Komet ist immerhin noch sehr lichtschwach, so daß seine Auffindung mit Hilfe eines Prismenguglers nicht gelang. Es dürfte ein Auffuchen des Kometen mit unbewaffnetem Auge zurzeit aussichtslos sein. — Der Sternwarte in Heidelberg wird aus London gemeldet, daß die Berechnungen auf der Sternwarte zu Greenwich ergeben haben, daß die Erde nicht durch den Schweif des Halleyschen Kometen gehen wird.

\* Bischofswerda, 4. Mai. Versendung mehrerer Pakete mit einer Postpaketadresse. Wie die Handels- und Gewerbekammer zu Zittau mitteilt, ist die Versendung mehrerer Pakete mit einer Postpaketadresse für die Zeit vom 8. bis einschließlich 15. Mai 1910 weder im inneren deutschen Verkehr, noch im Verkehr mit dem Ausland — ausgenommen Argentinien — gestattet. Nach Argentinien können auch in dieser Zeit mehrere, jedoch höchstens drei Pakete mit einer Postpaketadresse versandt werden.

## Starrer Sinn.

(37. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) Roman von L. Gaidheim.

Mik Jensen, der nichts mehr besah, um seines Kompagnons Opfer zu entschädigen, fand bei weitem nicht das Interesse, welches man für Stahlberg gehabt und noch hatte.

Die harte und lieblose Welt fand kein Mitleid für ihn. Alles, was zur Erledigung seiner und Dinas Angelegenheiten jetzt noch getan werden mußte, fiel immer wieder Jan zu. Wenn er auch die Hilfe seines Rechtsbeistandes wieder und wieder in Anspruch nahm, so hatte er doch unzulängliche Wege zu machen und kam darüber nicht zur Ruhe.

Fast war's ihm lieb so, vergaß er doch darüber für Stunden die fieberhafte Qual, die sich seiner immer mehr bemächtigte.

So hatte er eines Tages bei einem armen Schneider zu tun, der sein kleines Vermögen Stahlberg anvertraut und daneben noch große, unbegahlte Rechnungen für Divren usw. aufzuweisen hatte. Der unglückliche Mann war einer der enthusiastischsten Verehrer Stahlbergs gewesen, seine älteste Tochter Ganne hatte bei Frau Stahlberg gedient, und dessen Kinder hatten die Ganne sehr lieb gehabt.

Jetzt kam Jan Wegemann, eine Rechnung Dinas für allerlei Arbeit zu bezahlen.

Die ganze Schneidersfamilie stand in großer Aufregung an des Vaters Arbeitstisch, auf welchem dieser mit gekrauteten Beinen wie ein Rüsselmann saß und einen Brief besah, dessen Rubert ganz mit fremden Marken besetzt war.

In der Hand einen Zwangsmarktschein haltend, stand Ganne neben Mutter und Geschwistern, lachend vor Freude und immer rufend: „Das habe

ich von Diesel Stahlberg — das hat sie mir geschickt und auf dem Rubert, das ist ihre Handschrift.“

Im ersten Augenblick beachtete keiner Jan Wegemanns Eintritt, so daß dieser die ganze Szene hörte und sah.

Kaum erblickte ihn aber der Schneider, als er mit einem Satz vom Tisch herunter war.

„Herr Wegemann! Herr Wegemann!“ Mehr konnte er vor Zittern nicht sagen.

Nach und nach erfuhr dann Jan, was ihn schon selbst stark erregte: Der Brief kam von Singapore, die Kinderhandschrift der Adresse sollte die der kleinen Louise Stahlberg sein. Warum das ganze Rubert mit den verschiedenartigsten Marken besetzt war, und was der Zwangsmarktschein darin bedeutete, wußte man nicht.

Auf den ersten Blick sah das Rubert aus, als hätten Kinder es aus Spielerei besetzt und beschriften, aber der Poststempel war deutlich lesbar. Und wer in aller Welt hätte von Singapore aus an Ganne schreiben und ihr Geld schicken sollen? Wie kämen aber Kinder zu dem Schein und zu solchem Tun?

Jan Wegemann nahm den Schneider mitsamt dem Rubert und dem Geld sofort mit zum Gerichtspräsidenten.

Jans Aufregung wuchs, als auch der Präsident der Meinung war, man habe hier die erste Spur von Stahlberg gefunden.

Er ließ sofort Assessor von Biffing rufen. So sahen die beiden Nebenbuhler sich wieder. Wenn aber Jan in seiner Ursprünglichkeit einen finsternen Blick nicht zurückhalten konnte, so war Biffing viel zu sehr der Mann von Welt, um nicht ganz kühl und höflich Herrn Wegemann mit dem wofür ihn üblich gewordenen Gänsebraten zu begrüßen.

Er hörte mit großer Aufmerksamkeit die Mit-

teilung seines Chefs an, und als dieser geendet, sagte er skeptisch: „Ich glaube nicht an ein Kinderpiel! Ich bin der Meinung, man will uns auf falsche Fährte locken, um die richtige zu verwechseln.“

Der Präsident und Jan stutzten.

„Möglich wäre das“, gab ersterer zu.

„Mir scheint, Stahlberg ist überlistig gewesen. Er hätte das Geld nicht einlegen sollen. Das leere Rubert — das wäre vielleicht Kinderpiel. Und doch kommt mir auch das gesucht vor“, sagte Biffing weiter.

Jan Wegemann imponierte der Assessor heute zum ersten Male. Ihm in seiner Grabsheit lag solches schlaue Mißtrauen westenfern, aber auch dessen Kombinationsgabe. Biffing besah unterdessen das Rubert und jede der aufgeklebten Marken.

Die schief und sogar zum Teil etwas übereinander geklebten Bierede stammten aus den verschiedensten Ländern und waren zum größten Teil mit Poststempeln bedruckt.

Das sah allerdings aus, als wären Kinder über eine schlecht behütete Briefmarkensammlung geraten.

„Aber der Brief ist richtig frankiert. Konnten das auch Kinderhände?“ rief Biffing und ließ sich eine Lupe holen, womit er jede Marke eingehend besichtigte.

Blöglich fuhr er triumphierend empor.

„Wir haben ihn!“ sagte er hastig.

Und nun zeigte er durch die Lupe auf eine für das unbewaffnete Auge kaum mehr als haarbreite Rinde zwischen zwei großen Marken.

„Sehen Sie, daß hier unter den Marken irgend etwas gedruckt sein muß?“ rief er fast heiser vor Eifer.

Deutlich sichtbar unter den Marken sah man mit Hilfe der Lupe ein paar dunklere Stellen.

**Mai.** Kaffee Mai, wenig Heu. ... und nach dabei, gibt viel und gutes Heu. Mai kühl und nach, füllt Scheuer und Foh. Der Mai ist selten so gut — Er bringt dem Jaunspahl noch einen Gut. Auf nassen Mai kommt trockner Juni herbei. Maienrau macht grün die Au. Maienregen auf die Saaten — Dann regnet es Dufaten. Rühle und Abendtau im Mai — Ist wert ein Fuder Heu. Wenn im Mai die Bienen schwärmen — So soll man vor Freuden lärmern. Maienfröste sind unnütze Gaste. Mailuft bringt die Loten aus der Gruft. (Die Pflanzen erblühen.) Viel Gewitter im Mai — Schreit der Bauer Juchhei. Weht im Mai der Wind aus Süden — Ist uns Regen bald beschieden. Im Mai ein warmer Regen — Bedeutet Frühlingsregen. Maikaiserjahr bringt Gutes dar. Rühler Mai, ist 'ne alte Regel. — Beschert viel Arbeit für Keller und Flegel.

**Bischöfswerda, 4. Mai.** Vom Saatenstand in Deutschland. Nach den bis zum 15. Mai bei der Preisberichtsstelle des deutschen Landwirtschaftsrates eingelaufenen Berichten über den Saatenstand hat das vorherrschend kühle Wetter in der zweiten Hälfte des Monat April das Wachstum im allgemeinen nur langsam fortschreiten lassen. Von einer Beeinträchtigung des Winterweizens durch Kälte oder Trockenheit wird in dessen von keiner Seite berichtet. Der Weizen hat seinen guten Stand nicht nur behauptet, sondern meist etwas verbessert. Seine bisherige Entwicklung berechtigt zu den besten Hoffnungen. Dagegen wird fast allgemein eine Verschlechterung in dem Aussehen der Roggenfelder festgestellt. Wenn trotz der vielfach erhobenen Klagen über rötliche Färbung, spitzes Aussehen und teilweise dünnen Stand bisher kein Anlaß zu irgendwelcher Besorgnis vorliegt, so beurteilt man die Aussichten für Winterroggen im allgemeinen doch weniger gut als im Vormonat. Die frühzeitig bestellten Sommerfrüchte sind gleichmäßig aufgelaufen und zeigen mit Ausnahme des zu früh bestellten Hafers, bei dem sich vielfach Unkraut bemerkbar macht, einen befriedigenden Stand. Für die später bestellten Saaten, deren Beurteilung noch nicht möglich war, ist warmes Wetter erforderlich. Der Stand der Futterpflanzen wird allgemein gelobt. Auch bei den Wiesen, die infolge der kühlen Witterung nur langsam vorwärts kommen und Wärme brauchen, wird meist über guten Ausg. berichtet.

**Bischöfswerda, 2. Mai.** Die Hausfrau im Mai. Der Bonnemond bietet zahlreiche Gemüse und in ihm kann darum die Hausfrau nicht in Verlegenheit geraten. Vor allem ist es der Spargel, der jetzt reichlich auf den Tisch kommt. Da er sehr wohlschmeckend und beförmlich ist, kann er fast täglich aufgetragen werden, ohne daß jemand seiner überdrüssig wird. Der Hauptwert des Spargels besteht in seiner die Verdauung anregenden Tätigkeit; sein Nährwert ist gering. Daher kann er auch niemals als Hauptnahrung dienen. Nächst dem Spargel ist der Spinat für

den Anforderungen der Jetztzeit entsprechend das Haus war, über das seine Mutter so oft und mit gutem Grund geklagt, sah er nun erst.

**Δ Burkau, 4. Mai.** Die Baumblüte ist hier schon gut entwickelt. Die Kirschbäume stehen in voller Blüte und auch die Frühbirnen beginnen schon die Knospen zu entfalten. Auch die schöne Magnolie im Garten des Herrn Ryska, eine botanische Seltenheit für unseren Ort, zeigt reiche Knospen und wird in den nächsten Tagen ihre herrlichen Blütenfelder öffnen. Bei allen Obstsorten ist der Blütenansatz ein sehr guter. Die gegenwärtige kalte unfreundliche Witterung ist natürlich der Entwicklung der Blüte nicht förderlich. Es ist daher dringend der Eintritt wärmerer Witterung zu wünschen und hoffentlich gehen auch die gefährdeten Eisheiligen nächste Woche ohne Frost vorüber.

**Lichtenberg bei Pulsnitz, 4. Mai.** Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich hier selbst am Montag vormittag dadurch, daß bei einem Wagen an der sehr abschüssigen Stelle, wo die Pulsnitzer und Großröhrsdorfer Landstraße zusammentreffen, die Bremsvorrichtung versagte, was ein Umschlagen des Gefährtes zur Folge hatte. Die Insassen des Wagens, ein Mann und eine Frau aus dem benachbarten Mittelbach, erlitten schwere Verletzungen, die Frau namentlich trug erhebliche Kopfverletzungen davon, so daß ihr Auskommen wohl in Frage stehen dürfte.

**m. Reakirch, 4. Mai.** Gestern feierte unser Herr Pfarrer Dillner sein 25jähriges Amtsjubiläum. Er wurde am 3. Mai 1885 als Pfarrvikar in Hötendorf ordiniert, wurde 1886 Hilfsgeistlicher in Briesnitz, am 10. April 1887 Kandidat in Plauen im Vogtlande, am 3. Mai 1896 Pfarrer in Reinhardttsdorf und am 19. November 1906 Pfarrer in hiesiger Kirchengemeinde. Der hiesige Kirchenvorstand ließ ihm durch eine Deputation die besten Segenswünsche aussprechen und zum Andenken eine schöne Standuhr überreichen. Die Herren Lehrer von Oberneukirch sandten eine Terrakotta „Bismarck als Schmied“ und die Pastorenkonferenz Bischöfswerda-Reakirch hatte ebenfalls eine Deputation deauftragt, den Jubilar zu beglückwünschen und ihm eine „Kunstgeschichte in Bildern“ zu überreichen. Viele herrliche Blumen, zahlreiche Telegramme und Glückwünsche von nah und fern legten Zeugnis ab von der Beliebtheit des Herrn Pfarrers als Mensch wie als Geistlicher. Rüge er noch recht lange wirken zum Segen seiner Gemeinde und zur eigenen Befriedigung. Abends wurde der Tag mit einem Festessen in Moritz Dehmann's Resta-

Sparrasse erfolgten im Monat April die Einzahlungen im Betrage von 51.998 M 31 S, dagegen fanden 194 Rückzahlungen im Betrage von 49.618 M 69 S statt. Der Barbestand betrug am Schlusse des Monats 17.587 M 31 S.

### aus Sachsen.

**Dresden, 4. Mai.** Se. Maj. der König kam gestern vormittag ins Residenzschloß und empfing die Hofdeputationen des Reichstages. Der Monarch wird sich morgen zu mehrtägiger Jagdaufenthalt nach Lärwid in Kärnten begeben. Sogleich nach Landtagschluss weicht am 18. Mai, nachmittag 1 Uhr im Thronsaal des königlichen Schlosses stattfindet, wird der König mit seinen drei Söhnen eine Reise nach Schloß Stolpen antreten, um dort mehrere Tage zuzubringen.

**Dresden, 4. Mai.** Landtagsabgeordneter Sieber. Der konservative Landtagsabgeordnete für den 44. ländlichen Wahlkreis Rittersgutbesitzer Sieber aus Viehau bei Jodeta ist gestern nachmittag, nachdem er noch eine Rede in der Zweiten Kammer gehalten hatte, im Ständehaus plötzlich gestorben. Im Deputationszimmer traf ihn ein Schlaganfall, dem er nach wenigen Minuten erlag.

**Sohland a. d. Elbe, 4. Mai.** Frostfrei. In der Nacht zum Sonntag und in der Nacht zum Montag erfolgte hier nach Eintritt eines empfindlichen Waisfrösts ein starker Frostfrei. Diese glückende Erscheinung wird wohl nicht ohne Schaden vorübergegangen sein, denn man konnte schon vormittags beobachten, wie Knospen und Blüten von den stark entwickelten Bäumen herunterfielen.

**Reuthardt, 4. Mai.** Unwillige Brandstiftung. Am Sonntag vormittag entzündete im Wohnhause des Maurers Trommer in Schorlau Feuer, das gelöscht werden konnte. Drei Stunden später jedoch brannte es gänzlich nieder. Es wurde von drei armen Familien bewohnt und nur der Besitzer hatte versichert. Dieser, ein dem Trunke ergebener Mann, wurde kurz darauf verhaftet und hat bereits gestanden, das Haus aus Eregung darüber, daß ihn seine Frau verlassen habe, selbst angezündet zu haben.

**Gröba bei Riesa, 4. Mai.** Anleihe. Der Bezirksausschuß der Amtshauptmannschaft Großenhain genehmigte unserer Gemeinde die Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 200.000 M zum Bau einer Wasserleitung.

**Jwidau, 4. Mai.** Drei große Elektrizitätswerke haben mit zahlreichen Landgemeinden der Amtshauptmannschaften Jwidau und Glauchau bis Ende 1950 laufende Verträge wegen Lieferung elektrischer Energie abgeschlossen. Im Jwidauer Kreismuseum sind im vorigen Monat 12, seit November v. J. 70 Einzahlungen erfolgt. Oberwiesenthal, 4. Mai. Schwer verletzt. Der Maurer Moritz Fischer hatte sich vorort in die

„Darf ich die Marken ablösen? Ich garantiere die höchste Vorsicht, Herr Präsident“, bat Biffing.

Nach einer Weile waren die Marken entfernt, und mit einem unterdrückten Freudenschrei begrüßte Biffing den Anblick des gedruckten Firmstempels eines französischen Hauses.

„Wir nähern uns hoffentlich dem Ziel!“ sagte vorsichtig der Präsident.

Die weiteren Nachforschungen mußten nunmehr dem Gericht überlassen bleiben. Vorläufig war es dringend erforderlich, möglichstes Schweigen über diese Entdeckung zu bewahren.

Als Jan sich empfahl, sagte der alte Herr zu ihm:

„Hoffen wir, daß die heute durch den Scharfsinn Herrn von Biffings entdeckte Spur zu Stahlbergs Festnahme führt. All das Geld kann er noch nicht vertan haben — wünschen wir seinen Opfern das Beste.“

Biffing hatte in seiner Aufregung völlig vergessen, sich nach den Damen der Rosenburg zu erkundigen.

„Der Ehrgeiz geht ihm doch über die Liebe!“ dachte Jan, als er heimging.

Es war spät geworden. Um diese Zeit hielt Tante Jensen ihre Mittagsruhe, so sprach er gar nicht auf der Rosenburg vor, sondern ging direkt nach seinem Hause zurück.

Dort war es jetzt leer und höchst ungemütlich. Frau Engelina hatte Partei für ihre Dina gegen Jan genommen und war mit allem, was sie als Eigentum besaß, nach dem Süderplatz übersiedelt.

Dem armen Jan wurde ganz schlimm zumute, als er die halb leeren und die ganz leeren Stuben, Schränke und Kammern sah. Wie alt und wenig

ihrem feinen Affessor läßt sich Lante nichts sagen!“

Ob es ihm gelingen würde, die eigenwillige Frau mit dem starren Sinn zu beeinflussen, das war ihm freilich noch sehr zweifelhaft.

Eine Stunde später betrat er den Hof der Rosenburg, wo hinter einem Gebüsch hervor ihm Lotty entgegnetrat. Sie hatte geweint und sah unglücklich aus.

„Bitte, Herr Begemann, geben Sie nicht ins Haus! Lante ist so argwöhnisch und hört jetzt viel feiner denn je. Lassen Sie uns an der Gartenhecke entlang auf und ab gehen.“

„Fräulein Ebril haben nur zu befehlen“, sagte er sehr feil.

Sie hatten sich in den guten Tagen beim Vornamen genannt. Das war aber, wie es schien, jetzt vorbei.

Lotty hätte sich ihm am liebsten weinend an die Brust geworfen, doch sein Ton wies sie in meilenweite Entfernung. Daß es Jan mit ihr ebenso ging, überlegte sie sich nicht.

So wagte auch heute keiner den anderen zu fragen: „Was steht zwischen uns? Warum diese Verbitterung?“

Schweigend schritten sie an der grünen Hecke entlang. Hier konnte Frau Jensen sie nicht sehen, selbst wenn sie sich mit ihrem Krankenstuhl in das Wohnzimmer fahren ließ.

„Was ist denn vorgefallen?“ unterbrach Jan endlich das immer peinlicher werdende Schweigen. „Lote sagte mir, es solle Ernst werden mit dem Testament?“

„Sie befaßt mich, an Herrn Doktor König zu schreiben und ihn herzubestellen“, berichtete Lotty. (Fortsetzung folgt.)

den Anforderungen der Jetztzeit entsprechend das Haus war, über das seine Mutter so oft und mit gutem Grund geklagt, sah er nun erst.

„Jetzt könnte ich mir die schönste Villa bauen!“ dachte er bei sich. „Aber für wen? Sie nimmt mich auch mit der schönsten Villa nicht! Ihr glatter Affessor ist ja auch viel eleganter und feiner — und ein tüchtiger Mensch in seinem Fach — das muß man ihm lassen!“

Jan war sehr mutlos.

Als er gegen Abend traurig und verdrossen auf seinem Hofe nach Recht und Ordnung sah, immer dabei an die schöne Villa denkend, die zu bauen er plötzlich die größte Lust hatte, sah er plötzlich Glas Ofen vor sich.

„Herr Begemann, Sie möchten doch schnell zum Fräulein kommen. Sie müßte Sie sprechen?“ bestellte er.

„Ist was mit der Tante passiert, Glas?“ fragte Jan betroffen. Denn daß Lotty ihn sonst nicht rufen lassen würde, dessen war er überzeugt.

„Ne!“ Die Frau ist wohl nicht schlechter. Aber sie hat sich mit dem Fräulein entzweit und will nur Antje um sich haben. Und mich hat die Frau zum Notar König geschickt, und das Fräulein hat mich himmelhoch gebeten, ich sollte bestellen, der Herr Notar könnte erst morgen früh kommen! Er sollte ja schon heute kommen! Und ein Pfandmarkstück hat sie mir gegeben, daß ich das Lügen sollte, Herr Begemann! Und ich hätte es nicht getan, wenn sie nicht gesagt hätte, es wäre unserem jungen Herrn sonst zum Schaden.“

„Wollte die alte Frau Nils wirklich enterben?“ dachte Jan. Das nächste war, daß er sich mit bitterem Triumph sagte: „Nun Lotty nicht aus noch ein weiß, muß sie mir doch wohl kommen! Bon

... im Wasser. Selig W. des mit zwei  
anderen Angestellten der Firma B. Thamer's  
Nachfolger hier eine größere Summe veruntreut  
hatte, und deshalb zu 1 1/2 Jahren Gefängnis ver-  
urteilt worden war, traf dieser Tage mit dem  
Dampfer „Kaiserin Augusta Viktoria“ in New  
York ein, um nach Verbüßen seiner Strafe ein  
neues Leben zu beginnen. Die Einwanderungs-  
Beamten lassen jedoch hinter das Vorleben des  
Mannes; die Folge war seine Bestrafung auf der  
Einwanderungsinsel Ellis Island und schließlich  
der Erlass eines Ausweisungsbefehles  
vom Staatsanwalt Handbuck für Einwanderung.  
Nach den strengen Bestimmungen der Ein-  
wanderungs-Gesetzgebung ist einer Person, die  
wegen entsetzlichen Vergehens vor ihrer Einwan-  
derung im Gefängnis gesessen hat, die Einwan-  
derung verboten, und, falls die Tatsache ihrer Be-  
strafung erst später zur Kenntnis der amerikani-  
schen Behörden gelangt, so steht sie immer noch  
drei Jahre nach ihrer Einwanderung in Gefahr,  
ausgewiesen zu werden. Dieses Schicksal traf W.,  
der nun in den nächsten Tagen auf einem Sapa-  
Dampfer die Rückreise nach dem Deutschen Reich  
antreten muß.

**Dresden, 4. Mai.** Verhafteter Desor-  
tant. Ein nach Unterschlagung von 1700 M aus  
Dresden flüchtig gewordener 19 Jahre alter Hand-  
lungsgeld wurde am Sonntag früh durch die  
hiesige Polizei auf dem oberen Bahnhof ergriffen  
und festgenommen. Von dem unterschlagenen  
Geld fanden sich noch 1450 M in seinem Besitz.

**Dobra, 4. Mai.** Ein seltenes, interessantes Schauspiel für unsere  
sonst so stillen Ort bot die am Sonntag nachmittag  
gegen 5 Uhr erfolgte Landung des Ballons „Leip-  
zig“ vom Leipziger Luftschiffverein. Bei dem  
auf einer Wiese erfolgten Landen des Luftschiffes  
war ganz Dobra versammelt, außerdem noch  
zahlreiche Bewohner der Nachbargorte, die herbei-  
eilten, um den Ballon ganz von nahem in Augen-  
schein nehmen zu können. Ein Hauptvergnügen  
bereitete es der versammelten Menge, als die  
Luftschiffer einigen Minuten erlaubten, mit dem  
Ballon eine Fessel-Luftfahrt zu unternehmen, wo-  
von ergiebiger Gebrauch gemacht wurde; denn  
etwa 20mal führte der Ballon jedesmal vier  
lustreisende Herren (das letzte Mal sogar un-  
ternehmende Fräulein) turmhoch hinauf, wäh-  
rend unter am Ende des 100 Meter langen Sei-  
les der Ballon festhielt. Das Verenden des  
Ballons, wobei es hilflose Hände genug gab,  
denen dafür entsprechende Belohnung zuteil  
wurde, ging nachdem das Gas entwichen war,  
glatt und rasch von statten. In 1/2 Stunde waren  
Gondel, Mast, Stille, Seile usw. vorschriftsmäßig  
zusammengelegt und nach Rabeburg zur Bahn ge-  
bracht.

### Was dem Gerichtsjaal.

**Die des Dresdener Hoftheaterprojektes.**  
Der vor dem Dresdener Schöffengericht seit einer  
Woche verhandelte Beleidigungsprozess des Hof-  
ballettmeisters Berger gegen die „Dresdener  
Rundschau“ nähert sich nunmehr seinem Ende. Am  
Dienstag wurde die Beweisaufnahme geschlossen  
und der Verhandlungsprozeß machte aus neue  
Vergleichsvorschläge, die auch von dem beklagten  
Redakteur der „Dresdener Rundschau“ und dem  
Vertreter des Hofballettmeisters Berger im Prin-  
zip angenommen wurden. Zu einer definitiven  
Anpassung konnte es jedoch noch nicht kommen,  
weil Ballettmeister Berger der Verhandlung nicht  
beizubehalten konnte, da er plötzlich an das Kranken-  
bett seiner in Prag lebenden Tochter gerufen wurde.  
Am Freitag soll das Resultat der Vergleichsver-  
handlungen, die ebenso wie die ganze Verhand-  
lung unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfanden,  
dem Gericht mitgeteilt werden.

**Der gefällige Gerichtsvollzieher.** Das  
Landgericht Leipzig hat am 14. Januar den  
früheren Gerichtsvollzieher Robert Weber wegen  
falscher Beurkundung zu einem Jahre und den  
früheren Druckermeister Willi Sorge wegen Be-  
stechung zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.  
S. wurde 1906 zahlungsunfähig und wiederholt  
gepfändet, meist durch B. Von Januar bis Juli  
1906 fanden in der Druckerei 60 Zwangsvoll-  
streckungen statt. Weber beurkundete im Protokoll,  
er habe die Sachen mit der Hand berührt und  
mit Marken besetzt, auch sei das Protokoll unter  
Hinzuziehung anderer Personen aufgenommen und  
genehmigt worden. Alles dies war nicht der Fall  
gewesen. B. hatte aus Gefälligkeit die Förmlich-  
keit unterlassen und S. die Marken gegeben,  
damit er sie in Abwesenheit seines Personals un-  
auffällig selbst anlebe. Es handelte sich um

... Das waren, wie das Urteil sagt, nicht  
reine Liberalitätsakte, sondern S. wollte B. für  
seine Fälschung gefällig machen. S. hatte als Dienst-  
herr ein Interesse daran, daß seine Angestellten  
das Ansehen der Marken nicht merkten. — Die  
Revision der beiden Angeklagten wurden vom  
Reichsgericht als unbegründet verworfen.

### Unwetter und Erdbeben.

**Marseille, 4. Mai.** Ueber Marseille und seiner  
Umgebung ist gestern ein fürchterliches Unwetter  
abgegangen. Der Schaden, den es an den  
Obst- und Blumenkulturen angerichtet hat, ist  
ungeheuer. Auch aus Korsika, Sardinien und  
Sizilien kommen Meldungen von großen Un-  
wettern. Wehrfach ist das Meer über seine Ufer  
getreten und hat an den Küstengebieten Schaden  
angerichtet. Die Landbevölkerung der Umgebung  
von Marseille ist trostlos, da ihre Kulturen zum  
größten Teil vernichtet sind. Im Hafen von  
Marseille laufen die Postdampfer mit großer  
Verpätung ein.

**Paris, 4. Mai.** In Palermo wütete, wie  
hierher telegraphiert wird, gestern Abend ein  
fürchterliches Unwetter, das am Strande von Mondello  
die Schuppen der zur sizilianischen Flugwoche er-  
schienenen Aviatiker hinwegfegte. Die Apparate  
wurden ganz oder teilweise zerstört.

**Madrid, 4. Mai.** Dem Imparcial wird aus  
Olivenza in der Provinz Badajoz gemeldet, daß  
Montag nachmittag 4 Uhr 15 Min. ein heftiger  
Erdstoß die dortige Gegend heimsuchte. Die Be-  
völkerung befindet sich in großer Erregung, da  
sie neue Erdstöße erwartet. Der angerichtete  
Schaden ist bisher noch nicht bekannt.

### Vermischtes.

— Eine eigentümliche Krankheit tritt in Sei-  
ligenstadt auf. Sie äußert sich durch scharlach-  
ähnlichen Ausschlag und anhaltendes hohes Fieber,  
ist jedoch kein Scharlach. Auch die Ärzte, von  
denen einer von der Krankheit befallen ist, wissen  
sich die Krankheit nicht zu erklären. Sowohl  
Kinder als auch Erwachsene sind von der Krank-  
heit ergriffen.

— In der Hofrichter-Affäre wird aus Wien  
berichtet: Oberleutnant Hofrichter ist, seitdem er  
das Geständnis abgelegt hat, vollständig gebrochen.  
Frau Hofrichter hat sich von den Aufregungen der  
letzten Tage ziemlich erholt. Sie beabsichtigt,  
Schritte zur Scheidung ihrer Ehe einzuleiten. Sie  
will auch für sich und ihr Kind um Namens-  
änderung einkommen. Nach Erledigung ihrer An-  
gelegenheiten will sie ihren Wohnsitz in Breslau  
nehmen und dort in hauswirtschaftlicher Stellung  
in einem Pensionat tätig sein, das Verwandte  
von ihr besitzen. Nach einer Entscheidung des  
Militärobergerichtes ist das Geständnis nur dann  
als Milderungsgrund zu betrachten, wenn der  
Schuldige leicht hätte stehen oder unentdeckt bleiben  
können. Beides ist bei Hofrichter nicht der Fall.  
Aber noch ein zweites, viel verberlicherer Um-  
stand gestaltet das Geständnis aller Wahrheits-  
liebe nach für Hofrichter zu einer Katastrophe.  
Der § 241 der Militärstrafprozessordnung sagt  
ausdrücklich, daß auf Todesstrafe nur dann er-  
kannt werden kann, wenn die Tat durch ein Ge-  
ständnis oder durch Tatzeugen oder durch die  
Aussage von zwei Mitschuldigen rechtlich bewiesen  
ist. Tatzeugen und Mitschuldige haben in vor-  
liegendem Falle bekanntlich gefehlt, und es wäre  
ohne das Geständnis Hofrichters nie möglich ge-  
wesen, ihn zum Tode zu verurteilen. Die An-  
sicht, daß ein Widerruf des Geständnisses den  
Bollzug der Todesstrafe als unmöglich mache,  
wird von hervorragenden Kriminalisten als irrig  
bezeichnet. Hofrichters Geständnis war also gleich-  
bedeutend mit einem unabwendbaren, selbst provo-  
zierten Todesurteil, dem Urteil auf Tod durch  
den Strang. Auch ein eigentliches Begnadigungs-  
recht existiert nicht. Hofrichter droht aber nicht  
nur der Tod durch den Strang, sondern auch die  
schmachvollen Rechtsfolgen dieser Todesstrafe, und  
zwar zunächst die Ausstoßung aus dem Heere,  
während beim Tode durch Erschießen lediglich die  
Raffation eintreten würde.

— Eine graufige Verlobungsfester. Bei der  
Feier der Verlobung des Gardekapitans Ostros-

... reichen Kaufmanns Grischin kam es wegen einer  
abfälligen Bemerkung, die Ostroslawsky über die  
Kaufleute machte, zu einem heftigen Streit.  
Ostroslawsky erschlug einen der beiden Söhne  
Grischins, einen Studenten, und verletzte seinen  
zukünftigen Schwager und den Schwiegervater  
schwer, seine Braut leicht durch weitere Schüsse.  
Ostroslawsky wurde verhaftet.

— Einträglische Vulkane. Beim letzten Aus-  
bruch des Ketna war immer nur von dem gewalt-  
tätigen Schaden die Rede, den die unbewingbare  
Naturgewalt anrichtete. Ein Vulkan ist jedoch  
nach dem „Eclair“ ein Kapital, das sich recht gut  
verzinst: gegen 70 000 Touristen haben beim jüng-  
sten Ketnaausbruch Sizilien aufgesucht, um das  
Schauspiel, das die glühende Lava bot, zu bewun-  
dern. Wenn nun jeder nur 75 Lire in Sizilien ge-  
lassen hat, ist die Insel bei dieser Gelegenheit um  
5 250 000 Lire reicher geworden. Die Touristen,  
die den Ketna sonst beschäftigen, wenn er in Ruhe  
ist, sind hierbei garnicht einmal gezählt. Auch der  
Schaden, den der Vesuv verursacht, wird meistens  
durch das Geld, das die Fremden ins Land brin-  
gen, reichlich aufgewogen. Allerdings werden er-  
fahrungsgemäß die Fremden hauptsächlich durch  
die Firma Cook ausgebeutet, und das Geld, das  
die Gipfelbesteigung ins Land bringt, fällt ganz  
und gar der Gemeinde Refina zu, der die Spitze  
gehört und die allein Gipfelsführer stellt. Der  
Vulkan von Stromboli soll nach dem Berichte des  
französischen Blattes für die Bewohner der lipari-  
schen Inseln wöchentlich einen Reingewinn von  
einer Viertelmillion Lire bedeuten. Viele Tau-  
sende von Besuchern kommen alljährlich, um den  
Feuersee der Sandwich-Inseln zu besichtigen und  
lassen Hunderttausende an Geld zurück, und ab-  
sichtlich bereichernd dürften wohl alle Vulkane  
sein, die nicht von den Segenden der Kultur ab-  
geschnitten sind.

### Drahtnachrichten und letzte Meldungen.

**Dresden, 4. Mai.** Heute morgen in der  
3. Stunde wurde eine 56 Jahre alte schwerhörige  
Frau in der Schüßengasse von einer Automobil-  
brotsche tödlich überfahren. Nur mit großer  
Schwierigkeit konnte man den Körper der Ver-  
unglückten unter dem Kraftwagen hervorzuziehen.

**Leipzig, 4. Mai.** Nach einer Meldung der  
„Leipz. Neuch. Nachr.“ aus Portis versuchten in  
der letzten Nacht Einbrecher in die Wohnung der  
60jährigen Witwe Gismann einzudringen, wur-  
den aber verstoßen. Heute morgen wurde die  
Witwe tot aufgefunden. Die Arme waren mit  
Riemen an die Oberschenkel festgebunden. An-  
scheinend sind die Diebe wieder zurückgekehrt; doch  
steht noch nicht fest, was geraubt worden ist. Aus  
Leipzig wurde ein Polizeihund an den Tatort ge-  
führt.

**Leipzig, 4. Mai.** Heute morgen 1/10 Uhr  
wurde, wie das „Leipz. Tagebl.“ meldet, in einem  
Stellenvermittlungsbureau in der Brandenbur-  
gerstraße der 21jährige, aus Freiberg gebürtige  
Stallschweizer Ernst Kurt Schwinger als drin-  
gend verdächtig, den Nord in Portis begangen  
zu haben, verhaftet. Ein zweiter Stallschweizer,  
anscheinend ein Komplize, ist ebenfalls festgenom-  
men worden. Schwinger unternahm bei seiner  
Verhaftung einen Fluchtversuch, konnte aber wie-  
der festgenommen werden.

**Strasbourg, 4. Mai.** Bei dem kaiserl.  
Statthalter fand gestern Abend ein parlamentari-  
sches Diner statt. Während der Tafel brachte der  
Statthalter einen Trinkspruch auf den Kaiser aus,  
indem er in Erinnerung brachte, wie sie in die-  
sen Tagen alle Zeugen gewesen seien, wie wohl  
sich der Kaiser auch diesmal wieder in diesem  
Land gefühlt habe, und wiewohl besonderes Ver-  
trauen er offenkundig in die treue Gesinnung der  
Bevölkerung gesetzt habe.

**Dünkirchen, 4. Mai.** Hier sind zur Auf-  
rechterhaltung der Ordnung 4000 Soldaten ein-  
getroffen. Die Zahl der Auskündigen beträgt  
12 000. Die meisten Läden, insbesondere auch die  
Banken, sind geschlossen, da die Geschäftsleute  
ernste Ruhestörungen befürchten. Viele Straßen  
werden von den Truppen abgesperrt, die auch den  
Hafen und die Befestigungen besetzt halten. Der  
Straßenbahnverkehr ist vollständig eingestellt  
worden.

**Paris, 4. Mai.** Die Oper „Salome“ von  
Richard Strauß erzielte bei der gestrigen Gene-  
ralprobe in der Großen Oper einen glänzenden  
Erfolg. Die Aufführung war durchweg vortref-  
lich; namentlich Fräulein Mary Garden bot in  
der Titelrolle sowohl als Sängerin wie als Tän-



**gusseisernes und  
emailiertes Geschloß**

empfehle, um schnell damit zu räumen,  
zum Einbau in  
**Otto Löhnert,**  
Dresdner Strasse.

**Wohnhaus**

in **Eberbach (Sa.)** ist sofort  
erwerblich aus freier Hand  
zu verkaufen.  
Da große Räumlichkeiten vor-  
handen, besonders passend für  
Blumenfabrikation, Konfektion od.  
sonstige Fabrikation.  
Nähere Auskunft erteilt  
**Robert Gocht,**  
Eberbach, Salme 799.

**Wohnung,**

für **Barbier** passend, ist sofort  
zu vermieten in **Ubystr. St. 47.**

**Der Grund des Erfolges  
des leichten  
Mathis - Wagens**

ist darin zu suchen, daß er nicht  
wie die meisten billigen Automobile,  
die Konstruktion dadurch erzielt  
wichtige Organe fehlen zu lassen.

Der leichte **Mathis - Wagen**  
besitzt sämtliche Organe eines großen  
Wagens, insbesondere einen hervor-  
ragenden Kühlapparat mit Wasser-  
zirkulationspumpe und Ventilator im  
Schwungrad, also keinen Thermo-  
syphon, Lamellen-Kupplung Stahl  
auf Stahl, Ölbad, Bosch-Magnet-  
Apparat, großen Modell mit Früh-  
zündungshebel auf dem Steuerrad,  
vern verstellten Rahmen, um das  
Wenden in engen Straßen zu er-  
leichtern, hinten hochgekröpft, Chassis,  
um die niedrige Bauart zu ermög-  
lichen, 4 Geschwindigkeiten und nicht  
3, sehr kräftige Vorderachsen, lange,  
breite Federn, hinten Doppelfederung.  
Er ist äußerst schnell und vorzüg-  
licher Bergsteiger.

Alleinvertrieb  
für die Kreisauptmannschaft  
Rautzen  
**Erich Käppler,**  
Ettau 1. Sa. Fernspr. 766.

**Jungvieh-  
Auktion:**

Dienstag, d. 10. Mai a. c.,  
mittags 12 Uhr, findet auf  
**Rittergut Schmüden**  
bei **Bischofswerda**

wieder eine Jungviehauktion (Op-  
friesen) statt, bei welcher sich  
50 Stück, hauptsächlich Kalbinnen,  
bedingungsweise meistbietend gegen  
Barzahlung zur Versteigerung  
kommen.  
**August Schmaß.**

**Geschäfts-Anzeige.**

Einem geehrten Publikum von **Bischofswerda und  
Umgegend** die ergebene Mitteilung, daß ich in **Bischof-  
werda, Bautzner Strasse Nr. 41,** eine  
**Klempnerei und Installationsgeschäft**  
errichtet habe. Empfehle mich bei vorkommendem Bedarf  
aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten, zur Ausführung  
von Bauklempnerei, Wasser-Klosett-, Gasanlagen und Bade-  
einrichtungen. Werde stets bemüht sein, durch gewissenhafte  
und sorgfältige Ausführung das mir entgegengebrachte Ver-  
trauen zu rechtfertigen. Um geneigtes Wohlwollen bitte  
Hochachtungsvoll  
**Rudolf Schneider, Klempner und Installateur.**  
Reparaturen aller Art schnell und preiswert.

**Geschäfts - Uebergabe.**

Dem geehrten Publikum von **Bischofswerda und  
Umgegend** gebe ich hierdurch bekannt, daß am 3. Mai meine  
**Bäckerei nebst Kaffeeschank**  
an den Bäcker **Herrn Max Fichte** durch Kauf überge-  
gangen ist. Sage hierdurch meiner werten Kundschaft meinen  
herzlichsten Dank und hoffe, auch meinen Nachfolger unter-  
stützen zu wollen.  
Hochachtungsvoll  
**Gustav Böhm.**

Auf Obiges Bezug nehmend, teile ich dem geehrten  
Publikum von **Bischofswerda und Umgegend** mit,  
daß ich am 8. Mai die

**Bäckerei nebst Kaffeeschank**  
von **Herrn Gustav Böhm, früher Max Ficht,** künf-  
lich übernommen habe. Ich werde stets bemüht sein, meine  
Kundschaft auf das Beste und Pünktlichste zu bedienen und  
bitte, mein junges Unternehmen gütig unterstützen zu wollen.  
Mit aller Hochachtung zeichnet  
**Max Fichte.**

**METEOR**

**schwarze u. farbige Seidenstoffe  
für Braut- u. Gesellschaftskleider**  
mit 3jähriger Garantie.

Die Seiden-Stoffe „**METEOR**“ sind die  
neuesten Erzeugnisse der heutigen Mode.  
Ein besonders schöner, natürlicher Glanz und  
die der Strömung entsprechende gefällige Ge-  
schwindigkeit zeichnen diese Garantiestoffe  
vorteilhaft aus. Infolge sehr leichter Färbung  
und sorgfältigster Fabrikation sind dieselben  
unverwundlich und wird für gutes Tragen  
eine 3jährige Garantie geleistet.

Alleinverkauf für Bischofswerda, Sachsen  
**RICHARD MEISSNER.**

**Gänzlicher Ausverkauf!**

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe ich meinen Warenvorrat, um  
schnell damit zu räumen,  
**zum Einkaufspreis.**  
**Otto Löhnert, Dresdner Strasse.**

**Richard Berge**  
Tapezierer u. Sattlermeister,  
Kamenzer Strasse 14,  
empfiehlt seine nur in eigener  
Werkstatt angefertigten  
**Polster-Möbel.**  
Aufpolstern zu angemessenen  
billigen Preisen.

**Turn-Unterricht**

an nicht turnpflichtige Knaben  
und Mädchen erteilt wieder und  
zwar ab 5. Mai in der Turnhalle  
am **Anfang 5 Uhr**  
**H. Jüngen.**

Für besseren Haushalt zu  
jungem Ehepaar wird per 1. Juli  
oder früher ein zuverlässiges,  
gewandtes

**Hausmädchen**  
gesucht. Nähere Auskunft er-  
teilt die Exped. d. Bl.

Ein noch wenig gebrauchtes  
**Damenfahrrad**  
2 Sosal, Ausdrückschiff und ver-  
schiedenes andere ist preiswert zu  
verkaufen  
**Kamenzer Strasse Nr. 6.**

**Ein paar  
Arbeitspferde**

sind infolge Krankheit des Besitzers  
auf 6-8 Wochen gegen Futter zu  
verleihen.  
Näheres: **Spittwitz b. Göda Nr. 28.**

Ein zuverlässiger, nächster  
**Pferdeknecht**  
wird per sofort gesucht.  
**Altmaße Domitz.**

**Wartthelfer**  
suchen  
**Ernst Lange & Söhne.**

**Pflasterstein-  
boffierer**  
werden angenommen.  
**Baummeister G. Tutzschky.**

**Brut-Eier**  
weißer Reichshühner,  
weißer Wyandottes,  
vorzügliche Sommer- u. Winter-  
leger und Gefingenten, Stück  
20 Pfennige, 90 % Befruchtung  
garantiert, gibt ab  
**M. Grotschel,**  
Zalpenberg bei Elstra i. Sa.

**Speise-Kartoffeln**

Up do date, verkauft  
**Rtfig. Großharrbau.**

**Mausarbeit**  
auf Strohmaschinen, hochlohnend. Er-  
lernung garant., Arbeit dauernd im  
Bohn. Maschine, Fabrikpreis wird  
Eigentum. Näheres **Otto Nagler,**  
Dresden-N. 19.

**Schützenhaus Bischofswerda.**

Zum Himmelfahrtstag, von abends 6 Uhr an:

**Starkbes. Ball-Musik,**

ausgeführt von dem gesamten Stadtmusikkorps.  
Hierzu ladet freundlichst ein **Max Schröder.**

**Hotel König Albert.**

Donnerstag, zur Himmelfahrt, von 6 Uhr ab:

**Starkbesetzte Ball-Musik.**

**Gasthof Neuer Anbau.**

Zum Himmelfahrtstag:

**Plinzenschmaus u. Ball-Musik,**

wozu freundlichst einladet **Max Haufe.**

**Gasthof zu Demitz-Thumitz.**

Zum Himmelfahrtstag, von 4 Uhr an:

**Starkbes. Ball-Musik.**

Hierzu ladet ergebenst ein **Meritz Knoch.**

**Gasthof zum Aufhäuser,**

Großharthau.

Donnerstag, zum Himmelfahrtstag:

**Gr. Zither-Konzert,**

ausgeführt v. Lausitzer Zitherklub "Nachtigall" (Sitz Rammenau), bestehend in

Instrumental-, Gesangs- u. humor. Vorträgen.

Anfang 8 Uhr. — Eintritt 30 Pfg.

Es ladet ergebenst ein **Otto Dachselt.**

**Gasthof Nieder-Burkau.**

Donnerstag (Himmelfahrtstag):

**Gr. Sommerfest**

unter Mitwirkung des Badfahrervereins "Concordia", Burkau und Umg. Nachmittags punkt 3 Uhr: Kutschfahrt, hierauf Scheibenschüssen und Figurenstechen.

Von 7 Uhr an: Öffentl. Ball-Musik.

Entree 25 Pfennige. Entree 25 Pfennige.

Es ladet freundlichst ein **Ernst Katzer.**

**Bahnhofswirtschaft Schönbrunn.**

Zum Himmelfahrtstag:

**Plinzen, Rädergebäd und ff. Kaffee.**

Freundlichst laden ein **Aug. Kasper und Frau.**

**Schankwirtschaft Großhähnchen.**

Samstag, den 7. Mai:

**Schlachtfest**

in bekannter Weise.

Sonntag, den 8. Mai:

**Bratwurstschmaus,**

wozu ergebenst einladet **Otto Große.**

**Erbgericht Pohla.**

Zum Himmelfahrtstag,

von nachmittags 5 Uhr an:

Starkbesetzte

**Ball-Musik,**

wozu ganz ergebenst einladet **G. Gottlicher.**

**Butterberg-Restaurant.**

Empfehle mich als



freundliche Lokalitäten

zur gen. Benutzung.

z. Bier und Wein, z. Kaffee und selbstgebackenen Kuchen. Warme und kalte Speisen.

Zu zahlreichem Besuch laden ergebenst ein

**Richard Lensch und Frau.**

**Diana-Bad, Demitz-Thumitz.**

direkt am Walde gelegen.

**Eröffnung Mitte Mai.**

eröffnet werden elektrische Glühlampen, elektr. Bogenlichtbäder und Bogenlichtbestrahlungen in weißem, rotem und blauem Licht.

Die Abgabe dieser Bäder geschieht durch Apparate der neuesten Konstruktion auf diesem Gebiete.

Außerdem:

Kustendampf-, Kohlensäure-, Sauerstoff-, Fichtennadel-, Kräuter-, Schwefel- und Wagnersbäder.

Packungen, Vibrations- sowie Massagebäder.

Ausführlicher Prospekt in Vorbereitung.

Ernst Tolch und Frau.

**Plinzen-Schmaus.**

Zum Himmelfahrtstag:

**Hotel z. goldenen Sonne.**

Es ladet freundlichst ein **Alwin Gutsch.**

**Kasino**

junger Landwirte.

Himmelfahrtstag, den 5. Mai, bei günstigem Wetter:

**Musiktag**

in Musik und d. Butterberg.

Abmarch 11 Uhr Vormittags, vom Hotel goldne Sonne.

Abends 7 Uhr:

**BALL**

im Hotel zur goldenen Sonne.

Zu recht zahlreicher Beteiligung laden ergebenst ein **die Vorsteher.**

**Ein Arbeiter,**

der auch mit Fahrverzei versehen weiß, wird sofort gesucht.

Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

**Kgl. Sachs. Militärverein.**

Putzkau, nächst Demitz, am 2. Mai, Nachm. 5 Uhr:

**Hauptversammlung**

im Vereinslokal

1) Einnahme des Monatsberichts.

2) Er. Bericht Schütztagfeier betr.

3) Erledigung verschiedener Vereinsangelegenheiten, Tragekasten.

Der Vorstand.

**Verband Bischofswerdener**

Schützklubs

**Himmelfahrts-Partie,**

Abfahr. 9.30 norm.

Beteiligung aller erwartet

der Gesamtverband.

**D. V. E. B.**

Sonntags, den 7. d. M.:

**Bänder-Versammlung**

im Schützenhaus (Freibier.)

Abmarch 11 Uhr betr.

Raubschone, Raubauer-Berg, Dypin und Rabenauer Grund im Vorschlag.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Teilnehmenden Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß am 26. März nach langem schwerem Leiden mein innig geliebter Sohn, unser teurer Bruder, Schwager und Onkel, Herr Brauereibesitzer

**Arthur Ziegenbalg**

in Batavia, im 48. Lebensjahre nach entschlossen ist. In tiefstem Schmerze

den 4. Mai 1910.

**Charlotte Ziegenbalg,**

zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Hierzu eine Inseratenbeilage, sowie eine landwirtschaftliche Beilage.



**Stech, Schule und Mission.**

**S. E. K. Konfessionelle Einigkeit.** Ein evangelischer Geistlicher, welcher 40 katholische Anstalten, darunter 20 Erziehungsanstalten, 3 Irrenanstalten, 2 Anstalten für Epileptische, 2 für Verküppelte u. a. besucht hat und dem man freundlich und zuvorkommend selbst in streng abgeschlossenen Klöstern bereitwillig Zutritt gestattet hatte, schreibt darüber in der „Monatsschrift für Innere Mission“ von P. Schäfer, Altona, u. a.: „Ich habe mich bemüht, völlig vorurteilsfrei an alles heranzutreten, alles ganz unmittelbar auf mich wirken zu lassen. Wenn ich nun auf das Gesehene und Erlebte zurückblicke, so kann ich nicht anders als rückhaltlos anerkennen, daß auf katholischer Seite rastlos und eifrig forciert gearbeitet wird; besonders seit den letzten zehn Jahren, daß ich ferner den Eindruck hatte, daß an den meisten Anstalten ein durchaus gesunder Geist herrscht.“ Hierzu schreibt die „Caritas, Zeitschrift für die Werke der Nächstenliebe im katholischen Deutschland“: „Das sind Worte, welche dem vorurteilsfreien und eifrigen Pastor alle Ehre machen. Sie werden wesentlich dazu beitragen, daß von beiden christlichen Konfessionen wie bisher, so auch hinfort der „heilige Wettkampf der Liebe“ wohl immer eifriger, aber in reinem friedlichen Nebeneinanderarbeiten betrieben wird. Nicht zuletzt sollte aber diese Anerkennung des protestantischen Geistes auch dazu beitragen, die schroffen Gegensätze, die nicht auf karitativen Gebieten liegen, zwischen den beiden christlichen Konfessionen zu mildern.“

**Dr. W. Missionar in Amerika.** Von dem Verständnis für die Bedeutung der Mission, das in Amerika unter den Gebildeten überwiegt und besonders auf den Universitäten in allen Fakultäten, nicht bloß unter Theologen, sondern auch unter Juristen und Medizinern herrscht, und von der Opferwilligkeit dieser Kreise, die nicht etwa zu den Wohlhabenden gehören, sondern oft ihren Unterhalt „im Nebenamt“ durch Handarbeit verdienen müssen, legt die internationale Studenten-Konvention Zeugnis

ab, die Anfang dieses Jahres in Rochester abgehalten wurde. 3540 Delegierte aus Nordamerika und Kanada (daher international) waren hier 5 Tage lang versammelt, darunter 2600 Studenten, 330 Professoren, 100 Missionare, 80 Missionsleiter und 350 andere Teilnehmer. Obwohl der Zweck der Versammlungen ein machtvolles und eindrückliches Werden um Freiwillige für den Missionsdienst war, wurde mit keinem Worte zum Eintritt in den Missionsdienst gedrängt, nur einmal am Schlusse einer Versammlung allen Anwesenden mit anderen Schriftstücken auch eine Freiwilligen-Karte zum etwaigen Gebrauch überreicht. Wenn der Erfolg demjenigen der 1906 in Nashville (Texas) abgehaltenen fünften Konvention gleichkommt, so braucht die evangelische Mission in Amerika um Arbeiter für die große Ernte auf dem Missionsfeld nicht bange zu sein. Seit 1906 sind nicht weniger als 1275 Studenten-Freiwillige auf die verschiedenen Missionsgebiete hinausgezogen. — Eine Kollekte wurde nicht gesammelt, dafür aber von dem Leiter der Versammlung, dem bekannten John Rott, um regelmäßige Zeichnungen für die nächsten 4 Jahre gebeten. Und in einer Viertelstunde waren 85000 Dollar = 850000 M. gezeichnet!

**Aus Sachsen.**

**SZK. Dresden, 4. Mai. Große Auszeichnung eines sächsischen Liedichters.** Eine besondere Auszeichnung ist dem bekannten sächsischen Lieddichter, dem jugendlichen Kapellmeister Theodor Blumer am Altenburgischen Hoftheater zuteil geworden. Der aus den Herren Dr. Richard Strauß-Berlin, Kgl. Generalmusikdirektor Professor Max Schillings-Stuttgart, Kgl. Generalmusikdirektor Friedrich Rösch-Berlin, Kapellmeister Gustav Nassow-Bremen, Siegmund von Hausfeger, Kapellmeister in München, Dr. Alois Obrest, Hofrat in München, Dr. Hans Sommer-Weimar, Kapellmeister Max Fiedler-Hamburg, Dr. Friedrich Hegar-Zürich, Prof. Engelbert Hum-

perdin und Prof. J. A. Nicodé-Dresden bestehende Vorstand und Musikausschuß des Allgemeinen Deutschen Musikvereins hat für das in der Zeit vom 27. bis 31. Mai 1910 in Zürich stattfindende deutsche Musikfest ein neues hervorragendes Werk des Kapellmeisters Blumer „Karnevals-Episode“ zur Aufführung bestimmt. Dem Musikausschuß lagen annähernd 6000 Lieder vor, von welchen Blumers Werk gewählt worden ist. Der Komponist, ein Sohn des bekannten Dresdener Kammermusikers Th. Blumer, ist vom Vorstand des Allgemeinen deutschen Musikvereins aufgefordert worden, sein Werk auf dem Deutschen Musikfest in Zürich selbst zu leiten.

**Birna. Am Sonnabend und Sonntag** fanden hier mehrere Versammlungen sächsischer Buchdruckerbesitzer statt. Am Sonnabend tagte zunächst unter Leitung ihres Vorsitzenden, Buchdruckerbesitzer Bär-Leipzig, die Sektion VII (Sachsen) der deutschen Buchdruckerberufsgenossenschaft. Es wurden vornehmlich geschäftliche Angelegenheiten erledigt. Der Vorstand ersuchte die Versammlungsteilnehmer unter Hinweis auf die in neuester Zeit in erschreckender Weise eingetretene Vermehrung der Unfälle an Schnellpressen und Liniendruckpressen ein wachsameres Auge darauf zu haben. Es genüge nicht, die vorgeschriebenen Schutzvorrichtungen allenthalben anzubringen, vielmehr müsse es sich jeder Unternehmer angelegen sein lassen, erzückerisch auf seine Arbeitnehmer einzuwirken und sie immer wieder auf die Gefahren hinzuweisen, welche durch verbotswidrige Handlungen bei der Bedienung von Maschinen vorhanden sind. Am Sonntag fand die Hauptversammlung des Preis VII des deutschen Vereins der Buchdruckerbesitzer und eine Versammlung tariftreuer Prinzipale Sachsens statt. Unter anderem beschäftigte sich die ersterwähnte Versammlung mit der einheitlichen Regelung der Gesellenprüfung der Buchdrucker im ganzen Lande. Nach getaner Arbeit wurde ein Ausflug in die nahe Sächsische Schweiz unternommen.

**Güßelsberg, 3. Mai. Überfahren.** Ein in der Richtung nach Dresden fahrendes Auto überfuhr einen 9jährigen Knaben, welcher an Kopf und Bein schwer verletzt wurde. Den Lenker des Autos trifft keine Schuld.

**Riesa, 4. Mai. Eine streifende Lokomotive.** Auf dem Bahnhof Mühlberg trat am Sonntag der Fall ein, daß der Frühzug nicht abfahren konnte, da die Maschine infolge eines Defektes nicht genügend Dampf entwickeln konnte. Von den Passagieren mühten einige wieder nach Hause gehen, andere benutzten das Dampfschiff, um nach Riessa zu gelangen.

**Hilmersdorf (Niederlausitz), 4. Mai. Nord.** Der Ziegeleiarbeiter Friedrich Schulze hat seine Geliebte, die 24jährige Emma Weißbrodt, durch Messerstiche getötet und die Leiche nach der Tat aufgehängt.

**Baldheim, 4. Mai. Unfall.** Beim Füllen des Schleifapparats erlitt in der Weinsberger Holzschleiferei der Arbeiter Sternkopf eine schwere Fingerverletzung. Er fiel hierbei in Ohnmacht und fiel derart mit dem Kopf auf den Boden, daß er noch eine Gehirnerschütterung davontrug.

**Sachsen, 4. Mai.** Am 28. April 1910 fand die Abschlußprüfung des fünften Kursums der hiesigen Polizeischule statt. Als Vertreter der königlichen Regierung waren die Herren Gendarmerie-Major Klahre und Regierungsdassessor v. Littrow erschienen. Weiter zeichneten die Herren königlicher Polizeipräsident Köttig, Polizeirat Dr. Göpfert, Polizeihauptmann Liebe, sämtlich von Dresden, Polizeihauptmann Köppler-Chemnitz, Polizeioberleutnant Döring-Leipzig, Bürgermeister Hofmann-Buchholz, Drehler-Taucha, Vorstandsmitglied des Sächsischen Polizeibeamtenvereins, Amtsgerichtsrat Unger, sowie Herren vom Stadtrat und Stadtverordneten-Kollegium die Prüfung durch ihre Anwesenheit aus. Die Herren sprachen sich über die Leistungen der Schüler höchst lobend aus. Nachdem Herr Bürgermeister Schulz den genannten Herren für ihr Erscheinen gedankt, fand eine Besichtigung der Lehrmittelsammlung der Polizeischule statt. Auch diese von der Schule geschaffene Einrichtung fand die vollste Anerkennung. Der nächste Kursum beginnt den 1. Oktober 1910.

**Auerbach, 4. Mai. Aus dem sächsischen Vogtlande.** An den althergebrachten Sitten und Gebräuchen hält der Vogtländer mit aller Zähigkeit fest. So wurde auch am Sonnabend wieder Walpurgis von alt und jung gefeiert. Bei eintretender Dunkelheit zogen sie mit ihren vollgefüllten Becken hinaus, versammelten sich um



Kaiser Franz Josef bei der Frühjahrsparade in Wien.

Bei der diesjährigen großen Frühjahrsparade der Wiener Garnison hatten die Einwohner der Reichshauptstadt und die Truppen die große Freude, ihren geliebten Monarchen, den nun achtzigjährigen Kaiser Franz Josef, wie gewöhnlich wieder frisch und rüstig auf dem Paradesfeld begrüßen zu können. Der Kaiser nahm die Parade

hoch zu Pferde ab und überraschte alle Anwesenden durch die außerordentliche Elastizität und soldatische Strammheit, mit der er die bei seinem Alter sehr erheblichen Anstrengungen ertrag. Der greise Herrscher ist eben noch immer mit Leib und Seele Soldat und kennt keine größere Freude als die Erfüllung seiner militärischen Pflichten.



**Königl. Oberpostdirektion:** Postamt...  
**Königl. Steuerdirektion:** Steueramt...  
**Königl. Amtsgericht:** 8-12 Uhr...  
**Königl. Kreisgericht:** 8-12 Uhr...  
**Königl. Kreisrat:** 8-12 Uhr...  
**Königl. Kreisrat:** 8-12 Uhr...

**Städtische Verwaltung:** 8-12 Uhr...  
**Städtische Verwaltung:** 8-12 Uhr...  
**Städtische Verwaltung:** 8-12 Uhr...  
**Städtische Verwaltung:** 8-12 Uhr...  
**Städtische Verwaltung:** 8-12 Uhr...

**Städtische Verwaltung:** 8-12 Uhr...  
**Städtische Verwaltung:** 8-12 Uhr...  
**Städtische Verwaltung:** 8-12 Uhr...  
**Städtische Verwaltung:** 8-12 Uhr...  
**Städtische Verwaltung:** 8-12 Uhr...

# Sommer-Fahrplan vom 1. Mai bis 30. September 1910.

Dresden - Leipzig										Dresden - Chemnitz																													
I-IV	I-III	I-IV	I-III	I-IV	I-III	I-IV	I-III	I-IV	I-III	I-III	I-IV	I-IV	I-IV	I-III	I-IV	I-III	I-IV	I-III	I-IV																				
Dresden	12,30	1,50	6,03	7,00	8,40	8,58	10,19	12,21	1,25	3,08	5,20	5,25	6,00	6,15	9,34	10,35	11,00	11,15	11,30	Schleieroth	2,00	—	4,17	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leipzig	12,30	1,50	6,03	7,00	8,40	8,58	10,19	12,21	1,25	3,08	5,20	5,25	6,00	6,15	9,34	10,35	11,00	11,15	11,30	Chemnitz	2,00	—	4,17	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Dresden - Chemnitz										Dresden - Leipzig																													
I-IV	I-III	I-IV	I-III	I-IV	I-III	I-IV	I-III	I-IV	I-III	I-III	I-IV	I-IV	I-IV	I-III	I-IV	I-III	I-IV	I-III	I-IV																				
Chemnitz	12,30	1,50	6,03	7,00	8,40	8,58	10,19	12,21	1,25	3,08	5,20	5,25	6,00	6,15	9,34	10,35	11,00	11,15	11,30	Dresden	12,30	1,50	6,03	7,00	8,40	8,58	10,19	12,21	1,25	3,08	5,20	5,25	6,00	6,15	9,34	10,35	11,00	11,15	11,30

## Verlags-Expedition des „Sächsischen Erzähler“ in Bischofswerda.

**Die Buchdruckerei**  
**Friedrich May**  
 in Bischofswerda  
 (gegr. im Jahre 1846)  
 empfiehlt sich zur schnellsten, billigsten und geschmackvollsten Ausführung von  
**Drucksachen in Schwarz-, Gold- u. Buntdruck**  
 für Behörden, Geschäfte, Private und Vereine.  
 Durch die allen Anforderungen der Neuzeit entsprechende Einrichtung mit Motor- und Setzmaschinen-Betrieb, sowie durch unangesehene Anschaffung aller auf dem Gebiete der Schriftsetzereien erschienenen Novitäten ist es mir möglich, das Beste zu liefern und alle, auch die größten Aufträge, in kürzester Zeit zu erledigen.  
**Für eine geschmackvolle Ausstattung, saubere und indolente Arbeit wird garantiert.**

**Anfertigung**  
 von  
 Adress-, Visiten- und Geschäftskarten,  
 Einladungskarten und -Briefen,  
 Menus,  
 Verlobungsbriefen, Trauerbriefen,  
 Motiv- und Gedenktafeln,  
 Mitgliedskarten,  
 Statuten und Quittungsbüchern,  
 Tafelliedern,  
 Wein- und Speisekarten,  
 Festzeitungen,  
 Programms und Tanzordnungen  
 etc.  
**Tabellen u. Formulare aller Art**  
 für Gemeinde-, Kirchen-, Schul- u. Geschäftszwecke werden schnell geliefert.  
**Skizzen und Preisanschläge**  
 werden auf Wunsch bereitwilligst geliefert.

**Zirkulare aller Art,**  
 Reise- und Versand-Avisen,  
 Rechnungen und Fakturen,  
 Memoranden,  
 Preislisten und Offertbriefen,  
 Briefbogen und Kuverts  
 mit Aufdruck der Firma,  
 Lieferscheinen und Frachtbriefen,  
 Etiketts aller Art,  
 Warenbändern, desgl. Schildern,  
 Postbegleit- und Klebadressen,  
 Wechsels und Quittungen,  
 Plakate etc.  
**Ausgangswerke, Broschüren**  
 etc. elegant, korrekt und billig.  
**Proben von Drucksachen**  
 liegen in reichhaltiger Auswahl zur Einsicht aus.

## Blumen-Arbeiterinnen

auf bessere Mägen, Kleider, Röcke, Kostüme, feinen  
Wohn und verschiedenes andere werden fortwährend ange-  
nommen. Sämtliche Arbeiten sind schön vorgerichtet und werden  
gut bezahlt. Auch werden daselbst 2 Stuberinnen gesucht.  
Mara Gullig, Bismarckstraße 14, part.

## Von heute an

sollten alle Hausfrauen, die  
anstelle der teureren Naturbutter  
einen guten billigeren Ersatz ver-  
wenden wollen, die beliebte

**Pflanzenbutter-**  
Margarine

# Cocosa

kaufen. Cocosa ist wesentlich billiger  
als Meiereibutter, ersetzt diese aber  
zum Kochen, Braten, Backen sowie  
zum Rohessen auf Brot vollkommen.  
Bestandteile: Das Fruchtmark  
der Cocosnuss (Cocosin), Milch  
und Eigelb.

Machen Sie einen Versuch!  
Überall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten:  
Jürgens & Prinzen, G. m. b. H.  
Coch (Hild.)

## Tannenberg-Spende.

Die Sammlungen für die „Tannenberg-Spende“ des Deutschen Ostmarken-  
vereins nehmen einen erfreulichen Verlauf. An größeren Beiträgen gingen  
bisher ein: je M. 1000 vom Fürsten Henckel von Donnersmarck Schloss  
Reuders, Kaiserl. Gesandten, D. Raschden-Berlin, Herrn G. K. Rhamm-  
Graz, Major a. D. von Tiedemann-Schellin, ungenannt-Berlin; M. 600  
von Herrn Fritz Hildecker-Leipzig; M. 400 von Herrn Otto Kutsch-  
mann-Potsdam; je M. 300 von Rechtsanwalt Dr. Hillig-Leipzig, Geh.  
Komm.-Rat Kirdorf-Wülheim/Ruhr, Komm.-Rat Bernhard Krawinkel-  
Solmerhausen, Geh. Reg.-Rat Wittling-Berlin; M. 200 von Dr. Helmr.  
Kolling-St. Rom. Je M. 100 stifteten folgende Herren: Johannes  
Merck-Hamburg, Oberbürgermeister Dr. Georg Leipzig, Kommerzienrat  
Habenicht-Leipzig, Privatier Schöppenthau-Berlin, von Brand-  
Landschaft, Geh. Kommerzienrat Vorster-Röln, Kommerzienrat E. Bart-  
ling-Biesbaden, Baron von Kobly-Breslau, Geh. Rat Volt-Warburg,  
Harggraf & Engel-Waldviertel, Bergat Klaus-Dormund, Ritter-  
gutsbesitzer Major a. D. Wolds-Stonsdorf, Rentner Junghöhn,  
R. d. A., Bilmersdorf, Freiherr von der Goltz-Großbestendorf,  
William Prym, G. m. b. H., Stolberg, Majoratbes. von Bieler-Welsh,  
Oberstleutn. a. D. Auer von Herrenkirchen-Biesbaden, Frau Frieda  
Kuhl-Deidesheim, Rechtsanwalt Schüssler-Bernburg und Carl Itzenplitz-  
Mülheim/Ruhr.

Zahlungen werden entgegengenommen von den Kassieren der Orts-  
gruppen des Deutschen Ostmarkenvereins, wo solche vorhanden sind, von der  
Direktion der Diskonto-Gesellschaft, Berlin W. 8, Unter den Linden 35, von der  
Postfachamt Berlin NW. 7 (Postfachkonto-Nr. 4896) und von der  
Expedition dieser Zeitung. Bei Einzahlung durch die Post wird gebeten,  
auf dem Postabschnitt zu vermerken: „Spende für den Ostmarkenklub“.

## Warnung.

Das Betreten und Begehen unserer, am alten  
Kirchhof gelegenen Wiesen- und Feldgrundstücke ist bei  
Pfändung bezw. gerichtlicher Anzeige und Verhaftung, ohne An-  
sehen der Person, streng untersagt. Eltern werden für  
ihre Kinder verantwortlich gemacht.

Die Besitzer:  
Emil May, Emil Löhnert.

Druck und Verlag von Friedrich Wieg, verlegt unter Verantwortlichkeit von Emil May in Ritzschewitz.



in Flaschen à 10. 15. 30. 50 Pf.  
und à 1 Mk.

Fritz Scholz jun. A.-G. Leipzig.

## Seidenstoffe

für Braut- und Hochzeitskleider  
in größter Auswahl und besten Qualitäten zu billigsten Preisen.

**Julius Zschucke, Hoflieferant**  
Dresden, an der Kreuzkirche 2, part. u. 1. Etage.

Größtes Seidenlager in Sachsen.

## Futter-Kartoffeln

verkauft in großen und kleinen Posten

Rittergut Rothnauslitz bei Demitz.

## Achtung! Achtung!

Für Fleischer die beste Gelegenheit!  
Empfehle große Auswahl in bekannt  
guter Qualität:

**Fleischballe,  
Fleischermesser,  
Fleischerstähle,  
Wursttrichter,**

um schnell zu räumen, zum Selbst-  
kostenpreis.

**Otto Löhnert,**  
Dresdner Strasse.



Ueber Nacht trockenend!  
Kein Nachlösen wie oft bei  
anderen Lackfarben!

Größte Haltbarkeit!  
**Leibknecht Curt Gandel,**  
Dresden 20.

In Blechpackung bei: P. Schocher,  
R. Thesbel.  
Birkau: E. Kittner,  
Hummelau: O. Jahnke,  
Oberneukirch: R. Petschel.

**Jeder**  
der „a Vogel“ hat!  
kauft sein Vogelstutter bei  
Pak 35 Pf. P. Schocher, Drog.

**Wafnlatur**  
zu haben bei  
Friedrich Wieg.

## Zur Frühjahrskur

empfehle  
**Blutreinigungstee**  
in Packeten à 75 und 35 Pf.  
ferner

**Wacholderjaft,**  
verfärbt, angenehm im Geschmack,  
die Packete à 75 und 45 Pf.

**Blutreinigungspillen,**  
à Schachtel 50 Pf.  
die Stadt-Apothek  
in Ritzschewitz.

## Zickelfelle

laufen zu höchsten Preisen  
**Lohmann & Sohn,**  
Leberhandlung, Dresdner Straße.

Gegen viele Hautleiden, wie folgende  
Dermatosen, Schuppen:

## Flechte

(Dermatosen), Scherkerhaut, Kopf-  
schuppe, Schind, Hautausschlag,  
einfache, eitrige und entzündliche Haut-  
erkrankungen, Prurigo d. Kinder, Herpes  
Stigmens (und Knötchen) sind ver-  
wirbelt Dr. med. S. Engelhardt  
I. Danzig, mit bestem Erfolg. Jeder  
Patent-Resignat-Gehe, à Schach-  
tel 50 Pf. (15 Pf. à 1.50 Pf. 30 Pf. à 1.50 Pf.)  
Karte Form), im Verein mit  
Dresdner Strasse 75 Nr. 2. 8. 11. bei  
Fritz Scholz, Apotheker.

191  
Freitag, 6. Mai.  
Nr. 8.  
Dieser befehlt in der Vertilgung von Wurmern und  
Schädeln, vornehmlich aber Engerlingen, die an den Wurzeln  
Der Maulwurf.  
Vor ein paar Jahren befuhr ich im Sommer Schlefien.

# Der sächsische Landwirt.



Praktischer Ratgeber auf allen Gebieten der Landwirtschaft.  
(Tierzucht, Feld-, Wiesen-, Obst- und Gartenbau.)

Wöchentliches Beiblatt zum „Sächsischen Erzähler“.

Erscheint jeden Freitag.

Druck und Verlag von Friedrich May, redigiert unter Verantwortlichkeit von Emil May in Bischofswerda.

## Neue Pferdebrände.

Es kommt gar nicht selten vor, daß deutsche Pferde von Händlern für Engländer verkauft werden. Ist doch der Fall bekannt, daß deutsches Halbblut nach England verkauft wurde, von dort nach Deutschland zu einem erheblich höheren Preise zurückkehrte und dann große Erfolge errang, die fälschlich der englischen Rucht gut geschrieben wurden. Um dergleichen für die Zukunft zu verhindern, und um deutschen Pferden zur verdienten Anerkennung als deutsches Zuchtprodukt zu verhelfen, hat der Verband deutscher Halbblutzüchter folgende Brände vorgeschlagen,

<b>Q</b> Prov. Ostpreussen	<b>W</b> Prov. Westpreussen	<b>P</b> Prov. Pommern	<b>B</b> Ost-Bayern	<b>N</b> Nieder-Bayern	<b>Φ</b> Mitt.-Bayern
<b>B</b> Brandenburg	<b>P</b> Prov. Posen	<b>S</b> Prov. Sachsen	<b>S</b> Schlesien	<b>B</b> Franken	<b>BA</b> Großherzogt. Baden.
<b>Sw</b> Provinz Schleswig	<b>HO</b> Holsstein	<b>HN</b> Prov. Hessen-Nassau	<b>KW</b> Königreich Württemberg	<b>KS</b> Königreich Sachsen	<b>HE</b> Großherzogt. Hessen-Kassel
<b>S</b> Prov. Schlesien	<b>W</b> Prov. Westfalen	<b>R</b> Rhein-provinz	<b>Ø</b> Dänemark	<b>M</b> Großherzogt. Mecklenburg-Schwerin	<b>O</b> Großherzogt. Oldenburg
				<b>T</b> Königreich Preussen	<b>E</b> Lithauen

notwendig die vorgeschlagene „unauslöschliche“ und sofort sichtbare Kennzeichnung ist, beweist wieder ein krasser Fall von Pferdegeschwindel, der vor kurzem in der Fachpresse entsprechende Kennzeichnung fand, aber wegen seiner heiteren Einzelheiten verdient, allenthalben bekannt zu werden. Ganz so heiter, wie mancher glauben möchte, sind übrigens solche Tatsachen weder für den unerfahrenen Pferdebesitzer, noch für unsere deutschen Züchter. Ein Dragoner-Offizier hatte von einem anderen Herrn einen „Irländer“ gekauft, der unvergleichlich schön im Gelände ging, prachtvoll sprang, dabei mächtige Knochen hatte und der unverkennbare Typ des Fren war, „wie wir ihn eben nicht züchten können“, um die so beliebte Nebenart vieler „Renner“ zu gebrauchen. Der Besitzer bekannte selbst, dies auch gesagt zu haben und oft in dieser Weise auf das natürlich auch ganz irisch frisierte Pferd angesprochen worden zu sein. Nachdem der Dragoner-Offizier das Pferd dann weiter verkauft hatte, hat sich herausgestellt, daß der besagte „Irländer“ ein austrangiertes Schwadronspferd eines westdeutschen Kürassier-Regiments gewesen ist. Allerdings war es nicht wegen Alterschwäche, sondern wegen schwierigen Temperaments „zum eigenen Wiedererwerb“ — wie die militärische Formel lautet — austrangiert worden, nachdem man es in den Krämpfer gestellt hatte und es dort mehrere Male durchgegangen war. Auf der Auktion war das Pferd dann von einem sehr guten Reiter billig erstanden worden, der es bald zur Vermunft brachte. In Anbetracht der Tatsache, daß unter der Bezeichnung eines austrangierten Schwadroners für das Pferd kaum ein entsprechender Preis zu erzielen gewesen wäre, wurde unser im Temperament völlig kurierter Ostpreuße nunmehr zum „Fren“ frisiert und getauft, und nun erst begann seine Ruhmeslaufbahn, in welcher er durch Schönheit, Gang, Galoppiervermögen und Springkunst, vereint mit dem unvergleichlichen, vor nichts scheuenden „englischen“ Temperament, Ruhm und Vorbeeren für das Ausland erntete, anstatt für die deutsche Zucht.

die auf der linken Seite des Rückens in der Größe von 8 Zentimetern im Viertel angebracht werden sollen: Die

### Baut nicht zu schwer!

Keine Festungen bauen! ruft in der Wochenschrift landwirtschaftlichen Vereins in Bayern ein Landwirt seinen Berufsgenossen zu, und wer unsere ländlichen Stätten in Ost und West, Nord und Süd kennt, weiß, dass der Bauer nicht nur in Bezug auf seine engeren Interessen, sondern vielfach recht hat, wenn er ausführt: Man sollte nicht beim Anblick dieses oder jenes Gebäudes die Festung denken, so massiv und mächtig sind die Gebäude, auch Wagenschuppen und Scheunen, die häufiger mit Kreuzgewölben die Ställe. Was steckt für ein Kapital drinnen, rettungslos verbaut und die Wirtschaft unwiederbringlich verloren. Und wie ein paar Hundert dem Betrieb gut getan durch die Anwendung geeigneter Maschinen, Futtermittel, Saatgut, die Bedienung einer zweckmäßigen Düngerröhre und der Handhabung des Dreschbälges, Gebäude müssen wir haben, aber

die Augen bringen sie nicht, im Gegenteil, sie fressen die Abnutzung und Reparatur, nebst Versicherung, sehr sein muss, das soll gemacht werden, praktisch und zweckmäßig. Wo hängt einer so oft mit dem Bauen an? wo es allererst einträgt — am Bohnhaus. Da ist die alte gute Bauweise, in dem Generationen glücklich zufrieden gelebt haben, auf einmal nicht mehr gut. Man schämt sich dessen, und setzt an seine Stelle ein neues, massives, nüchternes und geschmackloses Kasten. Das gleiche natürlich nicht so wie die Bäder bauen, sondern möglichst mit Stein und Glasfenstern versehen. Das ist meine, so lange ein Bauernhaus gesund, trocken und warm genug ist, soll es stehen bleiben. Gerade da wäre die Möglichkeit am Allen und Gebrachten am Platz und bei so viel anderen Dingen. Spare nicht nur an Geld, sondern an Arbeit, heißt die Parole beim Bauen! Man kann dies oft nicht genug tun bei Ställen mit Kreuzgewölben. Wenns nur warm ist! Auf Luft und Licht wird weniger gesehen. Die neugebaute Ställe sieht man, an denen das Wasser abfließen herunterläuft. Da sollen Ferkel und Jungvieh gehalten werden! Merke: Gut genährtes Vieh braucht gar keine Ställe, es verzärtelt nur darin. Arbeit sparen durch praktische Vorrichtungen. Menschenkraft ist teuer. Da helfen recht Rollbahnen zum Füttern und Wasserholen. Im Tag können da leicht 2-3 Stunden eingespart werden oder durch schwächere Kräfte erspart werden. Hochtennen oder Abladevorrichtungen für Heu und Getreide verdienen mehr Beachtung. Besonders die letzteren lassen vorhandene Böden, Dampfmaschinen, Motoren und Wasserkraft besser ausnutzen. Das viel Geld unnötig veran bei Scheunen und Geräteeinrichtungen. Da tut's doch Fachwerk oder Holzbau auch genug. Keller sind oft durch Mieten zu ersetzen. Zum Schluss einen alten Hauspruch, der aber nicht veraltet ist:

Das Bauen, das ist eine Lust,  
Dass so viel kost, han ich nicht g'wuht,  
Behüt uns Gott zu aller Zeit,  
Vor Maurer und vor Zimmerleut.

### Wirdung zu Kartoffeln

Im Frühjahr erfolgen, falls man sie überhaupt wagen will. Es hat nämlich keinen guten Grund, weshalb der Kartoffel nur selten direkte Kalkdüngung gegeben wird, obwohl die Kartoffel eigentlich zu den viel Kalk beanspruchenden Pflanzen gehört und dem Boden bei einer Mittelernte nicht weniger als 38 Kilogramm pro Hektar an Kalk entzieht (Salzfrüchte 18 Kilogramm). Man fürchtet nämlich stärkeres Auftreten von Schorf, obwohl diese Krankheit nicht durch den Kalk direkt hervor-

gerufen, sondern nur in ihrer Entwicklung durch ihn begünstigt wird. Da man die Beobachtung gemacht haben will, dass eine Kalkgabe im Herbst, besonders eine stärkere, diesen Welschland in erheblichem Maße erkennen lässt, gibt man ihn, und zwar in kleineren Mengen (6-10 Quadratmeter pro Hektar) gewöhnlich im Frühjahr, wo er entweder mit der Saatsfurche leicht eingeädert oder eingeeggt wird. Wo man die Kartoffeln nach dem Pfluge legt und einedert, kann der Kalk vor dem Herausstechen der Kartoffeln gestreut und beim Abeggen derselben untergebracht werden. Hat man aber nicht ganz von Schorf reine Saatkartoffeln zur Verfügung oder ist die Krankheit in einer Gegend sehr verbreitet, kann ist eine Kalkdüngung, trotz ihrer sonstigen guten Wirkungen, immer etwas gewagt.

### Schneeschutz für Pferdehufe.

Um das Festtreten des Schnees unter den Pferdehufen zu verhindern, gibt es eine wenig bekannte, aber sehr einfache und billige Vorrichtung, die wir hier abbilden. Man lässt sich vom Schmied oder Schlosser aus starkem Eisenblech Platten ausschneiden, die in ihrem Umfang der Größe des Innenrandes der Hufeisen entsprechen, nur mit ihrer Zunge darüber hinauszagen. Die runde Vorderkante dieser Platten muss genau mit der runden Innenkante der Hufeisen übereinstimmen. Die in



der Nähe des Hinterrandes eingebohrten beiden Löcher dagegen passen auf die Löcher für Schraubstollen. Vorn bleibt eine 2-3 Zentimeter lange Zunge stehen, deren Länge sich nach der Stärke des Hufeisens richtet. Diese wird so gebogen, dass der der Rundung zunächst stehende Teil der Zunge einen rechten Winkel mit der Platte bildet und folglich zwischen Eisen und Horn Platz finden kann. Die entferntere Hälfte der Platte dagegen wird wieder so gebogen, dass sie in gleicher Richtung wie die Platte selbst von dieser ab und nach vorn steht. Beim Anbringen der Platte schiebt man diese zwischen Huf und Eisen mit der Zunge nach vorn fest ein, während man die Löcher hinten mit Stollen festschraubt. Die Platte sitzt nunmehr ganz fest auf, und ein Verbiegen ist nicht zu befürchten. Diese einfache und billige Vorrichtung hat schon manchen Unfall verhindert und sich tadellos bewährt.

### Ratschläge für den Viehzüchter.

Vor dem Rasenring der Schweine wird mit gutem Grunde gewarnt. In manchen Gegenden ist es üblich, den Schweinen, wenn sie ausgetrieben werden, einen Drahtring durch die Nase zu ziehen, um sie am Wühlen zu verhindern. Das ist aber ein Unfug, der dem Vieh selbst schadet. Hat denn das Schwein den starken Rüssel von der Natur ohne Zweck erhalten. Es soll damit in der Erde wühlen und sich damit Nahrung suchen; liebt es doch im Boden befindliche Stoffe, welche große Mengen anorganischer Nährstoffe ent-

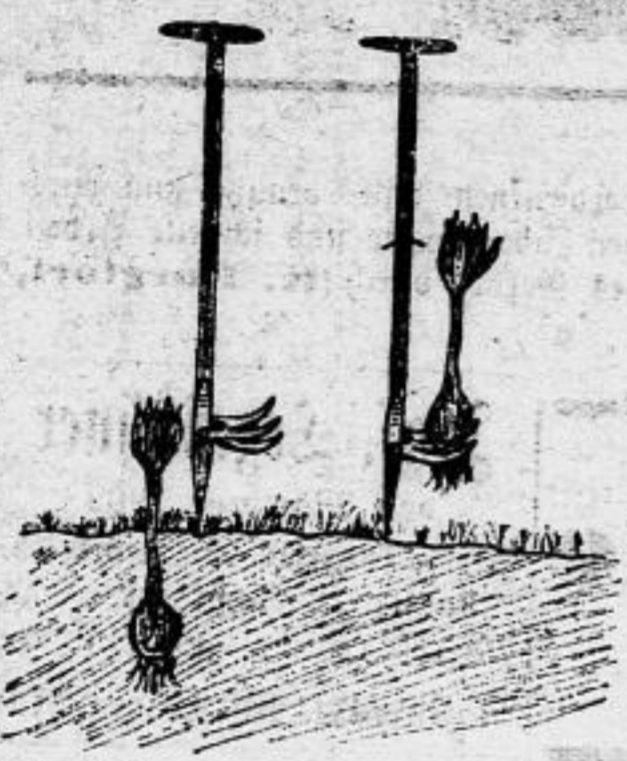
halten, deren es zu seiner Ernährung dringend bedarf, und die es in den anderen aufgenommenen Nährstoffen oft nicht in genügender Menge findet. Wer also seinem Schwein einen Ring durch die Nase zieht, beeinträchtigt die Mast des Tieres. Den Schaden hat also der Besitzer des Schweines.

Die Fruchtbarkeit der Zwillingssäler zur Zucht beurteilt Professor Strebel auf Grund von Dohenheim'schen Untersuchungen folgendermaßen: 1. Gleichgeschlechtlich gefallene Zwillingssäler sind fruchtbar. 2. Gleichgeschlechtlich gefallene Zwillingssäler sind zeugungsfähig. 3. Verschiedengeschlechtlich geborene Zwillingssäler sind zeugungsfähig. 4. Verschiedengeschlechtlich gefallene Zwillingssäler bleiben unfruchtbar, sind also zur Zucht untauglich.

Kartoffeln als Pferdefutter. Der Besitzer einer 5000 Morgen großen Landwirtschaft mit 26 Gespannen zu je vier Pferden (Ostpreußen und Ostbaltischen Reichsteile) Herr Welhermeel, empfiehlt in der „S. Br.“ den Pferden Kartoffeln als billiges Futter statt Krautfutter zu geben. Er verabreicht seit Jahren pro Pferd 5 Pfund. Die gedämpften oder getrockneten Kartoffeln werden (im Sommer als Flocken gefüttert) in einer Tonne aufgeweicht, umgerührt und aus der Tonne auf Roggenhäcksel in die Krippe gegossen. Im Sommer gibt es Grünfutter dazu.

Die Herbstzeitlosenvertilgung

Die Herbstzeitlosenvertilgung muß, soweit sie nicht im Herbst vorgenommen wurde, im Frühjahr mit Eifer betrieben werden, wo die giftigen Blätter und Samentrollen auf den Weiden erscheinen. Als Vertilgungsmittel, das allerdings im Herbst besser wirkt als im Frühjahr, wurde das Durchbohren der Zeitlosentrollen mit einem zugespitzten Eisenstab empfohlen. Die zerstoßenen Zwiebeln faulen dann aus. Im Frühjahr leistet der im Handel befindliche Herbstzeitlosenstecher oder Herbstzeitlosensheber gute Dienste. Man sticht ihn neben der Pflanze mit von dieser abgewandten Greifklauen annähernd einen halben Meter tief in den Boden, denn die Knollen der Giftpflanze sitzen ziemlich tief; dann dreht man die Klauen unter die Knolle und zieht diese aus dem Boden. Auch wenn sie nicht ganz herausgebracht wird, genügt eine starke Beschädigung, um sie zu zerstören. Ein langsamer wirkendes aber ebenfalls sicheres Mittel zur Vertilgung des Giftkrautes ist das möglichst tiefe Abstechen der im Frühjahr erscheinenden Blattbüschel und Samentrollen mit einem Spargelmesser. Nach dem ersten Male erholt sich die Herbstzeitlose zwar gewöhnlich wieder. Nach dem zweiten Abstechen aber geht sie sicher zugrunde.



Massive Gebäude aus Prehtorf.

Aus Berlin wird mitgeteilt, daß das vielbeachtete neue Verfahren des Herrn Konido in Marggrabowa, daß die Herstellung von Gebäuden aus Torf gestattet, für den Bau von Kolonistenwohnungen und anderen Gebäuden Bedeutung gewinnen dürfte, da sich der Preis der Herstellung solcher Gebäude um etwa ein Fünftel billiger als sonst stellt. Das Verfahren besteht darin, daß aus Moos-

torf Torfplatten gepreßt, getrocknet und dann geformt werden, so daß sie Steinform erhalten. Es kommt hinzu, daß von dem Erfinder gleichzeitig eine neue Art Ziegel hergestellt wird, der die Steine verbindet und auch die Bogen durchaus geeignet ist. Hierdurch wird erreicht, daß die auf diesem Wege hergestellten Häuser das Ansehen und die Eigenschaften massiver Gebäude besitzen, die sie leisten. Die bisher auf diese Weise hergestellten Kolonistenhäuser haben sich ausgezeichnet bewährt, so daß der Herr Konido, in dem Marggrabowa liegt, für seine Zwecke ein besonderes Gebäude errichten will. Es ist anzunehmen, daß das neue Verfahren in allen Gegenden, wo eine derartige Torfverwertung möglich ist, Eingang findet und zur Verabfolgung der Baukosten für ländliche Colonisation usw. beitragen wird.

Die Rentabilität der Bienenzucht.

In der „Ruggefügelzucht“ untersucht Leberrecht Wolf in Dranienburg die von Landwirten oft erörterte Frage, ob sich innerhalb des bäuerlichen Betriebes die Bienenzucht rentiert. Der genannte Fachmann kommt zu folgenden Schlüssen: Nehmen wir an, daß der angehende Imker seinen Bienenstand mit zwei Völkern, die einen Wert von ca. 50 Mark repräsentieren, begründet. Bienenhaus, ein paar leere Wohnungen, Geräte, Kunstwaben, erfordern eine Ausgabe von 60-70 Mark, das sind im ganzen im Höchstfalle 120 Mark. Die angekauften Völker können sich in 5 Jahren sehr wohl auf 30-40 Völker vermehren, die dann mit allem Zubehör einen Wert von 1000 Mark darstellen. Nunmehr kann der Imker auf die Honiggewinnung hinarbeiten, auch früher schon, wenn er will, und rechnen wir in einer mittelmäßigen Bienenzucht und bei sachgemäßem Betrieb einen Reinertrag pro Stock nur auf 12-15 Mark, so ergibt das eine Jahreseinnahme von ca. 500 Mark. Und keine Zuhilfe hat der Imker zu leisten, als die für leere Wohnungen zur Aufnahme der Schwärme. Ist der Stand komplett, so vermindern sich die Ausgaben bedeutend, der Stand erhält sich selbst, und dann kommen die baren Überschüsse. — Dabei ist für den Bienenzuchtbetrieb — und das ist für den Landwirt von Wichtigkeit — ein nur geringer Aufwand an Zeit erforderlich, er arbeitet an den Bienen in den Ruhe- und Feiertagen, und braucht, wenn sein Stand nur aus 20 bis 30 Völkern besteht, keine fremde Hilfe. Aus dieser kurzen Darstellung geht hervor, daß die Bienenzucht für den Landwirt in der Tat rentabel und im ganzen gewinnbringender ist als jeder andere landwirtschaftliche Nebenbetrieb.

Allerlei Mitteilungen.

Vorbeugung der Kleemüdigkeit. Die Ursache der Kleemüdigkeit ist in dem fehlenden Nährstoffkapital im Boden zu suchen. Durch ausreichende Düngung mit Phosphorsäure, Kali und Kalk würde der Kleemüdigkeit bald vorgebeugt und gesteuert sein. Insbesondere lasse man die in kleinbäuerlichen Betrieben übliche Düngung mit Stallmist und -Jauche vollständig beseitigen, denn sie befördert nur das Wachstum der Unkräuter und bewirkt gerade vorzeitiges Eingehen der mehrjährigen Luzerne.

Kartoffeln nicht zu eng pflanzen! Eine bedeutend größere Vermehrung, Erhöhung der Gesamterträge bei geringerem Saatgutbedarf wird erzielt, wenn ein Auslegen der Kartoffeln in 40-50 Zentimeter Entfernung stattfindet, wodurch gleichzeitig auch eine Bearbeitung mit Maschinen ermöglicht wird.

um die ... gelegene ... ist jedem ... Stellung ... mögen ...

en Pferde ... hier ab ... losser aus ... in ihrem ... eisen ent ... gen. Die ... mit der ... Die in

Vöcher ... Born ... deren ... Diese ... stehende ... Blatte ... finden ... wird ... wie die ... Beim ... uf und ... an die ... te sitzt ... zu be ... g hat ... os be

gutem ... den ... hring ... dern. ... hat ... ohne ... d sich ... blische ... ent

### Der Maulwurf.

Vor ein paar Jahren besuchte ich im Sommer Schlesien, mein Heimatland, und durchstreifte als gereifter Mann und ernstster Naturfreund noch einmal die Stellen, die in der Knabenzeit meine Lieblingsplätze gewesen waren. Sie befanden sich da, wo Wiese, Busch, Feld und Wasser grenzten, wo Störche und Stare die ihnen übertragene Arbeit zur Erhaltung des Gleichgewichts im Naturhaushalt verrichteten, der auf chinesische Art bezopfte Riebig über den mit Sumpfdotterblumen bewachsenen Wiesenflächen sich schwungvoll kreisend bewegte und in humusreicher Schwarzerde die Maulwürfe oder Mollen ihre Häusen dicht nebeneinander aufwarfen und dabei wie Pioniere Laufgräben machten.

Was sah ich jetzt dort? Um die Häusen her befanden sich im Erdboden Stecken, an denen je ein gefangener Moll aufgehängt war. Die Henkerei war einem alten Dorfbewohner als Feldscher offiziell übertragen, der bei der Gemeindeabrechnung am Jahreschluss für jeden gefangenen Moll einen Groschen erhielt. Als Beweis für Richtigkeit seiner Rechnung für die einzelnen Eigentümer hängte er diesen die auf ihren Feldern gefangenen Mollen daran auf. In dem Bestreben, möglichst viele Groschen zu verdienen, suchte er natürlich jeden Moll abzufangen. Von Maden wimmelnd und wie die Pest stinkend, wurden die Mollen schließlich Beute hungriger Krähen, stifteten also in dieser Beziehung noch einigen Nutzen, nachdem ihnen die treue Ausübung ihres natürlichen Berufs unmöglich gemacht worden war.

Dieser besteht in der Vertilgung von Würmern und Schnecken, vornehmlich aber Engerlingen, die an den Wurzeln der Wiesengräser und Feldgewächse nagen und sie dadurch zum Absterben bringen. Aus der Verwechslung von Ursache und Wirkung entstand nun der Haß der Landleute gegen diesen besten Freund der Landwirtschaft. Mit dem Geld werden von Wiesenflächen und dem Verderben des Wuchses an Ackerstücken brachte man den Moll direkt in Verbindung und belastete dementsprechend sein Konto.

Inzwischen hat sich bessere Kenntnis Bahn gebrochen. Vernünftige Leute begnügen sich damit, ihn von Stellen, an denen er zu zahlreich erscheint, durch geeignete Mittel in einfacher Weise zu vertreiben und damit unschädlich zu machen. Sicher macht der Maulwurf sich im Gemüsegarten schon einzeln durch Ablesen der Schädlinge von den Wurzeln der Gemüsepflanzen insofern lästig, als er sie lockert und dadurch das Absterben hauptsächlich junger Pflanzen verschuldet. Seine geringe Sehkraft gleicht sein feiner Geruch aus, der ihn veranlaßt, übeln Düften entschieden aus dem Wege zu gehen. Hieraus ergeben sich die geeigneten Mittel zu seiner Vertreibung von den Gartenbeeten, die er übrigens in hellen Nächten oberirdisch von Schnecken säubert. Jene Mittel bestehen in Heringslake, Stalljauche, Karbol und Petroleum, die man in seine Gangröhren einbringt, die man aber, da sie auch den Pflanzen schaden, vorsichtig gebrauchen muß.



Wer bei den **hohen Rübenpreisen viel Geld** verdienen will, benutze zum Auslegen des Samens den **Burgtorf'schen Stompoldibbol**. 1000 Anerkennungen über leichte und schnelle Arbeit, schnellen und sicheren Ausgang und große Ernten, sowie Beschreibung und Benutzung des Geräts durch **K. Burgtorf, Emmoringen 23 bei Oschersleben a. d. Bode**, portofrei zu beziehen.

**Hühner,**  
bester Eierleger, die es gibt,  
billigst. Katalog gratis.  
**Schlagelpart Hofner,**  
Gelnhausen (Baden) Nr. 54.

Für die Ausfaat haben  
**billige Säcke**  
abzugeben  
**Ludwig Winter & Comp.**

**Ital. Legehühner**  
von Märzbrut 1909  
liefert **franko** (Garantie leb. Ankunft) 12 Stück mit Hahn Mk. 25 (Farbe nach Wunsch).  
**T. Jawetz, Podwoloczyska.**

**Trockenschnitzel**  
**Zuckerschnitzel**  
**Kartoffelstücken**  
**getr. Rübenblätter**  
zur prompten u. späteren  
Lieferung offeriert billigst in  
Ladungen franko aller Stationen  
**fruchtgünstig**  
**Wilhelm Thormeyer,**  
Cöthen i. Anhalt.

Schnellste Bedienung. Grosser Lagerbestand.  
Zur  
**Frühjahrs-Saison**  
empfehlen wir unsere sehr  
beliebten u. bewährten  
landwirtschaftl.  
**Maschinen.**



Grosses Lager von Ersatzteilen, sow. Reparaturwerkstätten.  
**Gebr. Knauth,** Maschinenfabrik in **Borna,**  
Bez. Dresden.  
Filialen: **Bischofswerda i. Sa.,** und **Birna a. Elbe,**  
Telephon Nr. 168. Telephon Nr. 2744.

**Weisse Wyandottes,**  
auf Leistung gezüchtet.  
Bruteier u. Küken jeden Alters  
empfiehlt  
**Kaufmann Aderhold,**  
Rothkirchen i. B.,  
Zuchtstationhalter des Landw.  
Kreisvereins i. Vogtl.  
Anfragen mit Rückporto werden  
gerne beantwortet.

Es empfiehlt sich, die Nummern aufzubewahren und den kompletten Jahrgang zusammenzuheften.



Es kon  
von Gänble  
der Fall b  
verkauft w  
hebllich höbe  
errang, die  
wurden. U  
und um d  
als deutsche  
deutscher S

 P Preuss Preussen
 B Preuss Brandenburg
 Sw Provin Schleswig
 S Preuss Schlesien

die auf der  
8 Zentimeter